ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
SITZUNGSBERICHTE, 378. BAND

SAMMLUNG EDUARD GLASER XIV

MARIA HÖFNER

SABÄISCHE INSCHRIFTEN

(LETZTE FOLGE)

MIT 10 TAFELN

VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
WIEN 1981

Vorgelegt von Sekretär MANFRED MAYRHOFER
i. V. des k. M. HANS-LUDWIG GOTTSCHALK
in der Sitzung am 5. März 1980

Gedruckt mit Unterstützung durch den
Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Universitätsbibliothek Jena
Zweigstelle Altertumswissenschaft
- 6900 Jena
Kahlaische Straße 1
- Hilprechtsammlung -
921960 15.7.92

Universitätsbibliothek
(22.MAI 1992)
JENA

Alle Rechte vorbehalten
—ISBN 3 7001 0383 2
Copyright © 1981 by
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Wien
Druck: Ernst Becvar, A-1150 Wien

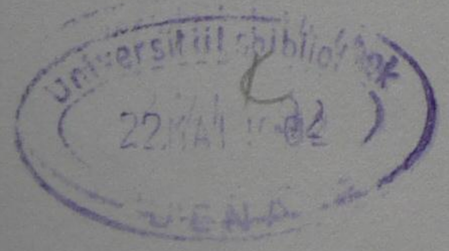
INHALT

Vorbemerkung 5
Gl 1127 7
Gl 1138 7
Gl 1195 10
Gl 1196 11
Gl 1200 12
Gl 1440 13
Gl 1597 17
Gl 1598 17
Gl 1628 18
A 707 26
A 725 28
A 731 28
A 744 29
A 746 32
Gl 280 33
Gl 396 33
A 667 34
A 732 + A 718 35
A 753 36
A 754 36
A 800 37
A 794 = A 756 37
A 796 37
A 724 40
A 755 40
Gl 1218 41
Gl 1320 43
Abkürzungen (und Literatur) 47
Wörterverzeichnis 48
Verzeichnis der Eigennamen 49
Verzeichnis der seit 1944 publizierten Gl-Inschriften 49

Vorgelegt von Sekretär MANFRED MAYRHOFER
i. V. des k. M. HANS-LUDWIG GOTTSCHALK
in der Sitzung am 5. März 1980

Gedruckt mit Unterstützung durch den
Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Universitätsbibliothek Jena
Zweigstelle Altertumswissenschaft
- 6900 Jena
Kahlaische Straße 1
- Hilprechtsammlung -
921960 15.7.92



Alle Rechte vorbehalten
— ISBN 3 7001 0383 2
Copyright © 1981 by
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Wien
Druck: Ernst Becvar, A-1150 Wien

INHALT

Vorbemerkung 5
Gl 1127 7
Gl 1138 7
Gl 1195 10
Gl 1196 11
Gl 1200 12
Gl 1440 13
Gl 1597 17
Gl 1598 17
Gl 1628 18
A 707 26
A 725 28
A 731 28
A 744 29
A 746 32
Gl 280 33
Gl 396 33
A 667 34
A 732 + A 718 35
A 753 36
A 754 36
A 800 37
A 794 = A 756 37
A 796 37
A 724 40
A 755 40
Gl 1218 40
Gl 1320 41
Abkürzungen (und Literatur) 43
Wörterverzeichnis 47
Verzeichnis der Eigennamen 48
Verzeichnis der seit 1944 publizierten Gl-Inschriften 49

VORBEMERKUNG

Mit den in „Sammlung Eduard Glaser XIV“ enthaltenen Inschriften sind nunmehr alle sabäischen Texte des Glaserschen Inschriftenmaterials publiziert. Ein Teil davon konnte mit — teilweise schon seit längerer Zeit — bekannten Dokumenten identifiziert werden; diese sind nach den bisher unbekannten Texten angeführt, gegebenenfalls versehen mit ergänzenden Bemerkungen oder Korrekturen. Die neuen Stücke sind zum größten Teil Fragmente und dazu noch des öfteren schlecht erhalten, jedenfalls nach den Abklatschen zu schließen, so daß von einer Reproduktion der Abklatsch-Photos fallweise abgesehen wurde. Wo immer eine Abbildung sinnvoll erschien, findet man sie auf den beigegebenen Tafeln; wie schon in früheren Editionen sind auch hier die Rückseiten der Abklatsche abgebildet. Die Fundort-Angaben stammen aus Glasers Tagebüchern.

Unter den Inschriften der Slg. Gl. XIV wird man die Inventar-Nummern A 663, 673 und 772 vermissen, die im Verzeichnis des Glaser-Nachlasses[1] als unveröffentlicht geführt sind. A 663, von Glaser selbst als „M 128ff.“ bezeichnet, ist ein Abklatsch, der einige unleserliche Zeilen enthält, u. zw. scheint es so, als wäre ein und dieselbe Zeile wiederholt abgeklatscht worden[2]. A 673a—h ist eine Serie von Abklatschen von Felsgraffiti, die zum größten Teil unleserlich sind; A 673 gehört demnach in die Gruppe der Graffiti A 807ff. — A 772 endlich ist ein Abklatsch, der während meiner Abwesenheit von Wien, bevor mir, einige Jahre nach Kriegsende, die Sammlung Glaser nach Tübingen gesandt wurde, verloren gegangen ist. Da die Abklatsche erst in Tübingen photographiert wurden, ist von A 772 auch kein Photo vorhanden. — Zur Beschreibung der drei Nummern A 663, 673 und 772 s. das oben erwähnte Verzeichnis des Glaser-Nachlasses, S. 64 (M 128ff.), 65, 70.

---

[1] M. HÖFNER, Die Sammlung Eduard Glaser. SBAW, phil.-hist. Kl., 222/5, 1944.

[2] Die mit M bezeichneten Abklatsche wurden Glaser erst nach seiner letzten Yemen-Reise nach München gesandt (daher die Bezeichnung mit M).

Als Anhang zu den Texten enthält Slg. Gl. XIV eine Liste der seit 1944, d. h. seit der Aufstellung des eben genannten Verzeichnisses publizierten sabäischen Inschriften des Glaser-Nachlasses mit den entsprechenden Literaturangaben. Einige wenige in WAaG veröffentlichte qatabanische Bruchstücke sind darin ebenfalls aufgeführt. Es ist zu hoffen, daß mit dieser Konkordanz den Sabäisten eine gewisse Hilfe und Erleichterung geschaffen wurde.

UNPUBLIZIERTE TEXTE

Gl 1127 (A 170). Tf. I, 1

Fundort: El ʿAmūd, ʿAmūd el-Ǧamīs, und zwar von Neǧd el ʿIbil auf dem höchsten Teil des Neǧd.

Buchstabenhöhe wechselnd zwischen 4,5 und 6 cm.

Bustrophedon, Z. 1 von rechts nach links.

Text:

1 *.ft/ḏt/b̊yt̊ . . .*
2 *[ʾ]myṯʿ/ršw . . .*
3 *bs/h̊q̊nyt . . .*
4 *[ʾl]m̊q̊h/ . . ʿ . . .*
5 *b̊m̊/bʿṯtr . . .*
6 *. . . fy/ṯ̊w . . .*

Die Lesung ist nicht überall sicher, besonders in den beiden letzten Zeilen. So ist in Z. 5 *bm* sehr fraglich, Z. 6 könnte statt *ṯ* auch *y* zu lesen sein.

Über den ursprünglichen Umfang des Textes läßt sich ebenso wenig etwas näheres aussagen wie über seinen Inhalt. Lediglich *hqnyt* „sie hat gewidmet“ gibt einen Hinweis auf den Charakter der Inschrift.

Gl 1138 (A 180). Tf. VII, 1

Fundort: Nahe unterhalb von Ǧiṯwat Āl Ǧeradān; dieses liegt nordöstlich von Mārib; s. WGL, S. 210, Abb. 3.

Buchstabenhöhe: 4 cm.

Bustrophedon, die erste erhaltene Zeile läuft von links nach rechts, die Inschrift ist also oben unvollständig. Die Lesung der Z. 1 ist unsicher. Rechts und links fehlen stellenweise einige wenige Buchstaben, die ergänzt werden können. Z. 11 und 12 sind nur teilweise leserlich, und ob mit Z. 12 der Text zu Ende ist, ist nicht sicher auszumachen.

Text:

1 *. . . . . dy . . . . . m̊ / ẘk̊ẘn̊ / ṣ̊q̊*
2 *bfnwtn / sdṯ / ʾmm | / / / / / / | wl*
3 *yb̊n̊ẏn̊ / yšhrmlk / ḥrtm / bḏt / fn*

4 *wtn / wl / yṯtʿd / bḏt / ḥrtn /*
5 *ʾw / fnwtn / ḏkwn / lḥmnm / šlṯ*
6 *ṯ / mwnhn / wl / yšḥrmlk / ṯty*
7 *ydy / mwnhn / whʾ / lyhwśʿn / ḥm*
8 *[n]m / stqym / wkwn / lyšḥrmlk /*
9 *kl / mwnhn / wʾḥn / yʾkrn / yš[ḥr]*
10 *mlk / wlʾ / yndʾ / mwm / lfnwt*
11 *n / wyṯʾkrb / wʾmʿ.....*
12 *.....fnwtn / .....*

Kommentar:

Z. 1, Ende ist ziemlich sicher *ṣq* zu lesen. Man wäre versucht, *ṣq[l]* zu ergänzen, das bisher allerdings nur einmal, in der späten Inschrift des ŠRḤBʾL YʿFR[3], Z. 12 im Zusammenhang mit Wasserbauten belegt ist und dort versuchsweise (a. a. O., S. 564) zu arab. *ṣql* „polieren, glätten" gestellt wird. In Gl 1138 ist offenbar von Arbeiten an einem Kanal die Rede, so daß eine solche Bedeutung in Frage käme; es wäre damit möglicherweise eine abschließende Phase der Arbeit bezeichnet, etwa der Überzug mit undurchlässigem Mörtel oder eine Verkleidung mit Steinen (ähnliches vermutet auch Garbini).

In Z. 2 ist mit „6 Ellen" der Umfang der Arbeitsleistung angegeben, vermutlich des Beitrages des YŠḤRMLK.

Z. 3 ist im ersten Wort das erste *y* sicher, danach sind nur undeutliche Buchstabenreste zu sehen. Doch ist nach diesen Resten die Lesung *ybnyn* möglich und zudem im vorliegenden Zusammenhang wahrscheinlich.

Z. 4: *yṯtʿd*, Impf. VIII von *ṯʿd*, wozu Rh, Dingl R, S. 162f. zu vergleichen ist; dort ist auch unsere Stelle angeführt und übersetzt: „und er bediene sich ... zur Bewässerung"; s. dazu RES 3947.

Z. 5—7 nennen die Anteile von ḤMNM und YŠḤRMLK an den „zwei Wässern". Mit den „zwei Wässern" können die beiden Wasserläufe, die Dammleitung und der Kanal, gemeint sein, doch könnte man auch an eine zweimalige Bewässerung, etwa zu zwei bestimmten Terminen im Jahr, denken. Eindeutig ist dabei der Anteil des ḤMNM: *šlṯ* „ein Drittel". Der Anteil des YŠḤRMLK wird mit *ṯty / ydy* angegeben. Derselbe Ausdruck begegnet uns auch in Gl 1664, Z. 2: *wṯty / ydy / nḫln*, wo er übersetzt wurde: „und zwei Fünftel des Palmgartens" (s. Slg. Gl. X, S. 15). Das Wort für „Hand" (hebr. יָד,

[3] G. GARBINI, Una nuova iscrizione di Šaraḥbiʾil Yaʿfur. AION 29, (n. s. XIX), 1969, S. 559ff.

äth. እድ ; desgleichen Tē., Tña., Amh.) wird im Semitischen u. a. auch für „Teil" verwendet (vgl. die entsprechenden Wörterbücher); auch ugar. *ydt* (Plur.) heißt „Stücke" (Aistleitner, Wtb., S. 123). Es wird demnach auch für asa. *yd* die angemessene Bedeutung „Teil, Anteil" sein[4] so daß *ṯty / ydy* in jedem der angeführten Fälle „zwei Anteile" heißt, in Gl 1138 neben dem einen Drittel des ḤMNM jedenfalls die restlichen zwei Drittel; vgl. dazu das in Anm. 4 angeführte Zitat aus Gen. 47, 24, das eine genaue Parallele zu unserem Fall ist (ein Fünftel-Zahlwort, der Rest — vier „Hände").

Z. 7ff. Zu *hwśʿ* vgl. arab. وسع II. und IV. (s. S SE-Inschr. II, S. 32, Anm. 1); mit „reichlich geben, schenken" ist an unserer Stelle gemeint: „reichlich, ausreichend Wasser abgeben", wie das folgende *stqym* „für die eigene (d. i. des ḤMNM) Bewässerung" nahelegt[5]. Dem YŠḤRMLK gehört nunmehr, vermutlich auf Grund der in Z. 1f. genannten Arbeitsleistung, das gesamte Wasser der Anlage, aber für das Drittel, das früher dem ḤMNM gehörte, soll er diesem aus seinem Kanalsystem das nötige Wasser zur Verfügung stellen. Das *w* von *wkwn* (Z. 8) scheint mir einen adversativen Sinn zu haben (vgl. H Gr., S. 166); daher wurde es mit „jedoch" übersetzt.

Z. 9 enthält, diesfalls in verkürzter Form, die „Öffentlichkeitsformel" (vgl. w. u. Gl 1200, Z. 3).

Z. 10: *ndʾ* ist sonst noch in der IV. Form in Ja 643, Z. 7 belegt (Ja SIMB, 142ff.); Jamme stellt es zu arab. نذأ und übersetzt „took unaware". Eine umfassendere Bedeutung ist aus äth. ነድአ „agere, deducere", አስተንድአ „aliena ad se rapere" zu gewinnen; daraus ergibt sich für unseren Text: „Wasser ableiten".

Z. 11 enthält Namen, die wohl schon in dem fehlenden Anfang des Textes genannt waren, deren Verhältnis zu YŠḤRMLK uns jedoch unbekannt bleibt, da auch das Ende der Inschrift nicht erhalten ist.

[4] In Slg. Gl. X, S. 15 ist eine Korrektur anzubringen. Das Zitat aus dem Hebr. ist nicht Neh. 11, 1, sondern Gen. 47, 24; übrigens wird auch hier „ein Fünftel" durch das Zahlwort ausgedrückt und statt „vier Fünftel" wird „vier Teile" übersetzt; ebenso Neh. 11, 1: תִּשַּׁע הַיָּדוֹת „neun Teile". — Die Übersetzung von Gl 1664 wird daher sein: „zwei Anteile des Palmgartens"; das folgende *kl / ṯʿd* etc. bezeichnet die Anteile näher: „(nämlich) das ganze Irrigationsgebiet des S. und das ganze Irrigationsgebiet des H." Mit *ṯʿd* ist hier wohl eher das „bewässerte Gebiet" gemeint als das „Bewässerungsrecht", das freilich engstens an das entsprechende Territorium geknüpft war; vgl. zu *ṯʿd* Rh St II, S. 75.

[5] *stqym* ist grammatisch Objekt der Sache zu *yhwśʿn*, also wörtlich „er soll ausreichend abgeben ..... Bewässerung".

Übersetzung:

1 ..... und es betrug die Mörtelverklei[dung](?)
2 an dem Kanal sechs Ellen: 6; und es soll
3 bauen YŠHRMLK eine Dammleitung an diesem Ka-
4 nal und sich zur Bewässerung bedienen dieser Dammleitung
5 oder des Kanals, von welchem gehörte dem ḤMNM ein Drit-
6 tel der „zwei Wässer“ und dem YŠHRMLK zwei
7 Anteile der „zwei Wässer“; dieser (Y.) aber soll zwar ausreichend (Wasser) abgeben dem ḤM
8 [N]M für (dessen) Bewässerung, jedoch gehört dem YŠHRMLK (nunmehr)
9 das Ganze der „zwei Wässer“; und wo immer sich ein Widerspruch (dagegen) erheben sollte (sei kundgemacht): YŠ[HR]
10 MLK soll Wasser ableiten für den Kanal,
11 und YṮʿKRB und ʿM .....
12 ..... Kanal .....

Gl 1195 (A 225). Tf. I, 2

Fundort: Noʿḍ. Schrift: Relief.

Maße: Buchstabenhöhe 11 cm. Das mittlere Feld mit der Inschrift ist 43 cm breit, die Maße des gesamten rechteckigen Rahmens, der Inschrift und Monogramme einschließt, sind 26 × 65 cm, wobei die Breite von 65 cm nicht genau anzugeben ist wegen der Undeutlichkeit des Abklatsches.

Der von Glaser Noʿḍ geschriebene Ortsname ist Naʿḍ am Fuß des Burgberges Kanin; dazu vgl. WGL, S. 368[6] und Karte Abb. 17.

Gl 1195 habe ich im Verzeichnis des Glaser-Nachlasses seinerzeit so beschrieben[7]: „2 Zeilen. Inschrift vollständig, rechts und links davon je ein unvollständiges Monogramm. Die beschriebene Fläche zwischen den Monogrammen ist in sechs Felder geteilt, deren jedes nur einen oder zwei Buchstaben enthält. In Z. 2 steht im rechten Feld *wd*, im linken *ʾb*, dazwischen ein Monogramm“. Der dann folgende Satz ist zu

[6] Die dort als unveröffentlicht angeführten Inschriften sind seither publiziert worden; Gl 1190, 1191, 1192, 1198 in Slg. Gl. VI, S. 11f.; Gl 1193, 1194, 1197 in Slg. Gl. VII, S. 20ff.

[7] Siehe Anm. 1. — Die Photographie des Steines wurde mir von Prof. W. W. Müller zur Verfügung gestellt. Dafür und für eine Reihe wertvoller Hinweise sei ihm hiermit bestens gedankt.

streichen, denn *wdʾb* ist zwar eine magische Formel, aber im ganzen ist Gl 1195 wohl kein „Zauberschutz“. Das Monogramm im unteren Mittelfeld könnte man als *grt* lesen, das wäre Gurat, der Name der Sippe, die in jener Gegend, aus der die Inschrift stammt, ihren Sitz hatte; dazu vgl. WGL, Reg. S. 455, s. v., bes. Tf. III und Abb. 17.

In den oberen drei Feldern steht, von rechts nach links, *d*, *l*, *g*. In CIH 350, 6 ist DLG als Name einer Örtlichkeit belegt: *tqdmw | ḫmsn | bḫlf | dlg* „und die Truppen drangen vor bis vor DLG“. Danach könnte DLG nicht nur der Name einer Stadt (so in Ja 576, 4, wo statt *dll* wohl *dlg* zu lesen ist) sein, sondern auch der einer Burg; das letztere legt unsere Inschrift nahe, denn der Reliefstein mit seinen großen Buchstaben und den Monogrammen sieht sehr danach aus, als wäre er an einem Gebäude angebracht gewesen. Zu DLG s. auch WGL, S. 369 und Karte Abb. 17, wo es südöstlich von Naʿḍ eingetragen ist.

Die beiden Monogramme sind ziemlich undeutlich, so daß ihre Lesung unsicher ist. In dem rechten Monogramm dürfte *š*, *n* und ʾ enthalten sein. ŠNʾ „Feind“ wäre als apotropäischer Name denkbar und ist nach Hard. Ind. S. 359 im Safaïtischen häufig; vgl. auch Ry NPr I, S. 210. ŠNʾT ist im Min. belegt, s. ebda.

Das linke Monogramm ist noch unsicherer. Vielleicht enthält es oben ein *ḫ*, darunter *b* oder *s*.

Zum Typus von Gl 1195 gehören auch die Reliefsteine Gl 1191, 1198 (s. oben, Anm. 6) sowie der folgende Gl 1196.

Gl 1196 (A 226)

Fundort: Maqwala. Schrift: Relief.

Maße: Buchstabenhöhe 13 cm. Höhe des rechteckigen Rahmens um Inschrift und Monogramme 37,5 cm, Breite 56,5 cm. Breite des Mittelfeldes mit Inschrift 22 cm. Höhe der Monogramme ca. 21 cm.

Zum Fundort vgl. WGL, S. 368 und Karte Abb. 17; Maqwala liegt nahe nördlich von Naʿḍ. Gl 1196 ist sehr ähnlich Gl 1195; rechts und links vom mittleren Feld mit der Relief-Inschrift steht auch hier je ein Monogramm. Das Mittelfeld ist durch eine Querleiste in zwei Teile geteilt. Im oberen ist *bytn* zu lesen, im unteren *ʾzʾd*, d. i. der Name des Gebäudes. Das rechte Monogramm enthält den Namen *whbm*, das linke ist weniger deutlich, doch glaube ich die Buchstaben *n*, *ʾ*, *b*, *m* zu erkennen. Das könnte *bʾnm* heißen, ein in Gl 1591, 4 (Slg. Gl. VII, S. 43) belegter Name, oder *ʾbnm*, ein im Qat. mehrfach vorkommender Name (s. Ry, NPr. I, S. 39; Hard. Ind., S. 16).

Gl 1200 (A 228a, b). Tf. II, 1, 2

Fundort: Abklatsch aus Šibām Kaukabān, von der Qubbet al-Wašalī (jedoch sehr unvollständig).

Buchstabenhöhe: 3,1—3,4 cm.

Text:

1 .....*bny* / *ḏḥw*[*lm*].....
2 .....*rhmw* / *wʾbythmw* / ...
3 *n* / *ʾhnnm* / *ʾkr* / *lyrdn* / *wy*[*f* /] ....
4 [*kl* / *l*]*ʾltm* / *wʾmlkm* / *wʾmlktm* / ...
5 *nm* / *kbrhn* / *whbm* / *wṣdq* / *ww*.....
6 *hw* / *bnw* / *ḏḥwlm* / *bmrʾhmw* / .....
7 [*w*]*ḏrydn* / *kl* / *bl̊t̊* / *mlʾ* / *wrbḥ*.....
8 .*mlkn* / *bmnfq* / *bnhw* / *hmṯl* / *ḏ*[*n* /] .
9 .....*ḥ̊t* / *ḏkwn̊* / *sthgm*.....
10 .....*wm̊n̊f̊q̊n* / *wbʾl* / *ṣtrw*
11 .....[*b*]*wrḫ* / *ḏ̊ḥ̊dn* / *ḏḫrf*
12 .....*bn* / *ḥḏmt* /

Von dem Text existiert auch eine Kopie Glasers, die an einigen Stellen etwas von meiner Lesung abweicht. Die hier wiedergegebene Lesung nach dem Abklatsch ist weitgehend sicher. Dazu ist noch zu bemerken:

Z. 1 ist nach Z. 6 ergänzt. Zu *bnw* / *ḥwlm* vgl. al-Hamdānī, Ṣifa, ed. D. H. Müller, S. 106, 26, wonach in Šibām Aqyān die Banū Ḥiwāl herrschen.

Z. 3 ist am Ende sicher *y*[*f*] zu ergänzen („Öffentlichkeitsformel"; s. w. u.).

Z. 4 ist nach CIH 609, 7 ergänzt, wobei nicht anzugeben ist, wieviel von der Ergänzung in Z. 6 Ende oder in Z. 7 gehört. Nach unserem Text ist andrerseits in CIH 609, 7 *wʾ*[*mlktm*] zu lesen (s. zuletzt Rh. in AAWW 1939, S. 52).

Z. 7 Mitte ist *blṯ* zwar nicht ganz sicher, aber sehr wahrscheinlich; vielleicht folgte auf *ṯ* noch *m*. Glaser las hier *mlk*, was jedoch an dieser Stelle wenig passend erscheint und auch mit den Spuren der Buchstaben nicht gut übereinstimmt.

Z. 9 ist in *ḏkwn* das *n* höchstens in schwachen Spuren zu erkennen, doch kommt kaum ein anderer Buchstabe in Frage. Glaser las *ṣ*, was gewiß nicht zutrifft.

Da der Text „sehr unvollständig" ist (lediglich am Ende fehlt nichts), kann man über seinen Inhalt nur Vermutungen haben. Daß

darin von einer „Forderung", bzw. von dem darauf bezüglichen Dokument (also etwa einer „Schuldurkunde") die Rede ist, ergibt sich aus Z. 8, 10: *mnfq*, wozu auf Slg. Gl. VIII, S. 32, Anm. 61; S. 47 hingewiesen werden kann.

Z. 3 enthält die bekannte „Öffentlichkeitsformel"; dazu vgl. Rh Grds, S. 10f.

Z. 7 ist *kl* / *blṯ*(*m*) wohl „alle *blṯ*-Münzen", d. h. die gesamte Geldsumme. Was damit gemeint ist, erläutert das folgende *mlʾ* / *wrbḥ* „die volle (ursprüngliche) Summe und der Ertrag". Dieser Passus ist mehrfach belegt: Gl 1572, 3 (Slg. Gl. VIII, 35ff.); G. Gabrini, Antichita Yemenite (AION 30, 1970); S. 540 (Inschrift aus Šibām Kaukabān), dazu B Sab. Marg. (AION 32, 1972), S. 396; wahrscheinlich auch Gl 1547, 8 (Slg. Gl. VII, 39ff.). Dazu ist, außer die genannte Stelle bei Beeston, auch Rh Bodenw (AAWW 1916), S. 191 zu vergleichen. Die Stelle unseres Textes erinnert etwas an Z. 2 der oben zitierten Inschrift von Garbini aus Šibām Kaukabān, woher ja auch Gl 1200 stammt.

Z. 8: *bmnfq* / *bnhw* / *hmṯl* / *ḏ*[*n* /] „auf Grund einer Schuldurkunde (s. ob.), von der ein Duplikat ist die[se Inschrift]" oder ähnlich; vgl. dazu Gl 1533, 14 (Slg. Gl. VIII, S. 29ff., bes. S. 34).

In Z. 9 ist das letzte Wort hier erstmalig belegt, vermutlich eine X. Form (wohl Infinitiv) einer Wurzel *ḥgm* (die Lesung ist sicher). Arab. حَجَمَ heißt „schröpfen", aber auch „abhalten, zurückhalten" (I. und IV.; s. Lane s. v.). Was es in unserem Text bedeutet, ist nicht auszumachen und, da der Zusammenhang fehlt, auch nicht zu vermuten. Der äußeren Form nach könnte *sthgm* auch eine Ableitung von *shg* VIII. sein. Arab. سَحَجَ „abschürfen, kratzen" hilft allerdings auch nicht weiter und scheint in den Text noch weniger zu passen.

Z. 10 „und (auf Grund) der Schuldurkunde und auf Grund dessen, was geschrieben haben ...".

In Z. 11f., der Datierung, ist der Monatsname *ḏ-ḥḍn* bisher unbekannt. Die Datierung erfolgte nach einem Eponymen der Sippe ḤḎMT.

Gl 1440 (A 396a—d). Tf. III, 1

Fundort: Beyt Niğād unterhalb westlich von Ğ. Ḥalīl.

Buchstabenhöhe: ±2,5 cm.

Glaser bemerkt dazu in Tgb. I (nach Grohmanns Kopie): „Späte Relief-Inschrift ganz im Stile der Ẓafar-Inschriften (der jüdischen!). Nur einzelne Worte zu entziffern, selbstverständlich sehr unverläßlich kopiert. Abklatsch ist doppelt vorhanden, besteht aus je zwei Teilen".

Was die Unzuverlässigkeit der Kopie betrifft, so muß ich mich leider den Worten Glasers voll und ganz anschließen. Ob die ungewöhnlich schlecht gelungenen Abklatsche auf den schlechten Zustand des Originals oder auf das mangelnde Geschick dessen zurückgehen, der sie hergestellt hat (Glaser hat sie nicht selbst gemacht), ist nicht auszumachen; es ändert auch nichts an den Gegebenheiten.

Inwieweit Gl 1440 vollständig ist oder nicht, kann nicht restlos geklärt werden. Auf den Abklatschen der rechten Hälfte sieht man noch einige unleserliche Spuren einer achten Zeile, die vermutlich die Jahreszahl und damit wohl das Ende des Textes enthielt. Daß Z. 1 tatsächlich dessen Anfang ist, scheint nicht sehr wahrscheinlich, wenngleich die wenigen Spuren darüber nicht unbedingt als Reste von Schriftzeichen angesprochen werden können; aber der Stein kann ja behauen worden sein und damit ein Stück des Anfanges fehlen. Der rechte und linke Rand sieht nach dem Abklatsch so aus, als wäre er tatsächlich die Grenze des Schriftfeldes, obwohl auch hier die Möglichkeit späterer Bearbeitung nicht auszuschließen ist.

Der im folgenden mitgeteilte sehr lückenhafte und mit vielen Unsicherheiten behaftete Text ist das Ergebnis einer oft wiederholten eingehenden Prüfung der Abklatsche. Er weicht mehrfach von Glasers Lesung ab, die ich nicht immer zu verifizieren vermochte und die stellenweise sicher nicht zutrifft.

Text:

1 *śrt | w.. | w..dt | w.... | wṣ̊bḥ | kyqyn..... | šrḥbʾl*
2 *ṣ̊ʿd | .....hw | yt[ḫ]ẘdnn | kyṯbn | qš...rtn | wbʿmhn |*
3 *kfḥt | qyln | l.m | wṯ̊qm | wg̊rn | wm̊.t | wḫb.t | wḥmd̊t | wḥbb | wm*
4 *dyḥt | w.bʿdhw | wdqt | w.....r̊hmt | wʾln | lt.wn̊ | w*
5 *.rtm | l̊hn | b̊ṣlḥt̊ | bmr̊qd | ḏs..ym...wdm | bdml̊m | mṭrd | ẏ̊ʿd̊t̊*
6 *..bwn | .s̊̊qm | wb.. | mṭrdt | sʿdtm | lhn | brṯ | ytḫwdnn | wbʿšm | .*
7 *bsʿdtm | lhn | śrtm | brṯ | ytḫwdnn | wʾln | wrḫhw | ḏmḏrʾn | ḏb*
8 .....
..

Kommentar:

Allgemein ist zur Lesung zu sagen, daß anstelle des kleinen Ringes über den zweifelhaften Schriftzeichen häufig besser ein Fragezeichen stünde, das die Unsicherheit augenfälliger machen würde. Die Anzahl der Punkte in den Lücken entspricht im allgemeinen (mit Ausnahme von Z. 8) ungefähr der Anzahl der fehlenden Zeichen. *l* und *g* sind nicht zu unterscheiden.

Im einzelnen ist noch anzumerken:

Z. 1 las Glaser am Ende *kbynn | bn | šrḥbʾl* mit ? und *d* über dem *b* des ersten Wortes und ? über *b* von *bn*. Ich glaube jedoch ziemlich deutlich *kyqyn* zu lesen. Danach ist vor *šrḥbʾl* Platz für etwa fünf Zeichen, deren erstes vielleicht *n* sein könnte (oder Trenner?).

Z. 2 hat Gl. nach *ʾsʿd* noch *bn | sḫymm*, welche Lesung mir nicht möglich scheint. — In *yt.wdnn* ist der fehlende Buchstabe wohl *ḥ* (vgl. Z. 6 und 7); so schreibt auch Gl. (ohne Klammern).

Z. 3 las Gl. nach *wtqm*: *wmrt*, was höchst unwahrscheinlich ist; *wgrn* scheint mir eine mögliche Lesung (aber auch nicht mehr als eine solche!).

Z. 4 ist das zweite Wort wahrscheinlich *wkbʿdhw* zu lesen (Gl. *wʾbʿdhw*). Das letzte Wort las Gl. *lt.wd* mit ? über *d*.

Z. 5 las Glaser in der ersten Hälfte *sʿdtm | lhn | bṣlḥt | bmrqt | ḏsḫymm*, mit mehreren Fragezeichen; das vierte Wort ist sicher *mrqd* und *sḫymm* kann ich hier ebenso wenig erkennen wie in Z. 2.

Z. 6 weicht meine Lesung nur wenig von der Glasers ab; nach letzterer ist das zweite und dritte Wort *ʾšqm | wbšn*, mit ? über den beiden letzten Buchstaben.

Z. 7 stimmt mit Glaser überein.

Eine Übersetzung dieses lückenhaften und auch in den erhaltenen Teilen höchst unsicheren Textes ist nicht möglich. Es seien daher lediglich einige Bemerkungen zu einzelnen Wörtern angefügt.

1. *śrt*, Z. 1; *śrtm*, Z. 7 (und vielleicht [*s*́]*rtm*, Z. 5 Anf.): In CIH 287, Z. 1 hat das Corpus *śrtn* als Ortsnamen gedeutet, während Rhodokanakis[8] „Baumeister" übersetzt. In den beiden Inschriften Ja 2864, Z. 3; Ja 2867, Z. 4[9] erscheint ebenfalls *śrt* in einer Aufzählung von Teilen eines Baues; Jamme übersetzt hier „warehouses". Ob die angeführten Deutungen jeweils zutreffen, soll hier nicht untersucht werden; wahrscheinlich sind sie nicht richtig, jedenfalls kommt für Gl 1440 schwerlich eine von ihnen in Frage, denn von Bauten scheint hier nicht die Rede zu sein. Im übrigen ist die Wurzel unseres *śrt*(*m*) nicht eindeutig festzustellen — med. infirmae, med. gem.?; daß *t* Wurzelkonsonant ist, dürfte, nach den vielen *t*-Endungen, die im Text vorkommen, wenig wahrscheinlich sein.

---

[8] Sachau-Festschrift, S. 296f.; Int I, S. 22.

[9] A. JAMME, Carnegie Museum 1974—75 Yemen Expedition (Carnegie Museum of Natural History, Special Publication Nr. 2, Pittsburgh, 1976), S. 114f.; 116ff.; zu *śrt* s. S. 115.

2. *qyn* (Z. 1) scheint als Vb. hier zum ersten Mal vorzukommen. Man könnte an ein denominatives Zeitwort (II. Form?) von dem bekannten Amtstitel *qyn* denken.

3. Falls der Text rechts und links vollständig ist, wäre *'s'd* Beiname des ŠRḤB'L. Ein ŠRḤB'L 'S'D wird in Ry 508, Z. 9 genannt unter den „Brüdern" (= „Verbündeten"?) des Königs YSF 'S'R, mit dem Titel eines Qayl. 'S'D ist ein so häufiger Beiname, daß er natürlich nichts über eine etwaige Identität der beiden Namensträger aussagt.

4. *ḫwd* (Z. 2, 6, 7) ist mehrfach belegt, erscheint jedoch hier erstmalig in der V. (oder VI.?) Form. Über die Bedeutung dieser Wurzel bestehen unterschiedliche Meinungen. J. Ryckmans hat in Himy. 3, S. 258ff. sich ausführlich damit auseinandergesetzt und kommt dabei zu der Bedeutung „accorder"[10] (für *ḫwd* II.).

5. *k-yṯbn* (Z. 2) zu *wṯb* oder *ṯwb*?

6. *wgrn* (Z. 3): In ostarabischen Grabinschriften bedeutet *wgr* „Tumulus, Grab", im Arab. „Höhle, Grube". Als Vb. begegnet *wgr* einmal in CIH 581, Z. 7f.; dazu vgl. Rhodokanakis in AOT (1926), S. 467f. und neuerdings Beeston, Temporary Marriage in Pre-Islamic South Arabia, Arabian Studies IV, S. 21ff., bes. S. 22.

7. *wdqt* (Z. 4) wohl auch hier, wie in Ja 619, Z. 7; 651, Z. 20[11] und CIH 396, Z. 9, zu äth. ወድቀ „fallen". Die feminine Form legt nahe, auch *kfḥt* in Z. 3 Anf. als solche anzusehen, sowie *tqm* als 3. fem. des Impf. von *qwm*[12]. Auch sonst fallen die vielen auf *-t* endigenden Formen in diesem Text auf, ebenso das Suff. 3. pl. fem. in *b'mhn* Z. 2 und wohl auch in *lhn* Z. 5 und 7.

8. *ṣlḥt* (Z. 5): Die Wurzel *ṣlḥ* ist mehrfach belegt und nach arab. صلح „in gutem Zustand sein", III. „Frieden schließen" zu verstehen. In spätsabäischen Texten wird *ṣlḥm* für älteres *hn'm* „wohlgeraten, in guter Verfassung" gebraucht; vgl. z. B. Ry 520, Z. 7 (G. Ryckmans, Inscr. s.-ar. XI, Mus. 67, S. 99ff.). *b-ṣlḥt* unseres Textes kann demnach

[10] Dagegen A. JAMME, a. a. O. (s. vorhergehende Anmerkung), S. 26: „obtain".

[11] Jamme übersetzt im ersten Fall ebenfalls nach dem Äth., im zweiten jedoch (ohne nähere Erklärung) „became allied"; zu Ja 651 vgl. J. RYCKMANS, Himy. 2, S. 487ff.

[12] Rein formal käme auch *wqm* in Betracht, das Ja 652, Z. 10 und G. GARBINI, Iscrizione sudarabiche, Nr. 5, Z. 4 (AION 36, 1976, S. 306f.) belegt ist.

[13] A. JAMME, The Al-Uqlah Texts (Washington 1963), S. 40f.; dazu vgl. die Rezension von W. W. MÜLLER, Bi Or XXI, 1964, S. 379f.

heißen „in gutem Zustand" oder „in Frieden", je nach dem Zusammenhang.

9. *mrqd* (Z. 5) ist in Ry 509, Z. 4 belegt: *rqdw | ḏn | mrqdn*, nach G. Ryckmans „ont tracé cette inscription(?)"[14]. Diese Bedeutung dürfte in Gl 1440 kaum passen. Vielleicht könnte man, nach arab. رقد IV. „sich aufhalten", an ein nom. loci *mrqd* „Aufenthaltsort, Rastplatz" od. ähnl. denken.

10. *dmlm* (oder *dmgm*) (Z. 5) ist vermutlich Eigenname.

11. *mṭrd* (Z. 5), *mṭrdt* (Z. 6): Über *mṭrd* in CIH 547, Z. 3, dem einzigen Beleg außer in unserem Text[15], sind verschiedene Auffassungen entwickelt worden: CIH „oblatio"; Rh St I, S. 59f. „(geraubte) Herde"; WZKM 31, S. 40, Anm. 2 „Tempelsteuer"; B SI, S. 51f. neigt bereits zur Deutung von *mṭrd* im Sinn von „sakraler Jagd", die er dann später festhält (The Ritual Hunt, Mus. 61, 1948, S. 193); J. Ryckmans, La chasse rituelle dans l'Arabie du sud ancienne, Al-Bahit, Festschrift J. Henninger, S. 263f. interpretiert *mṭrd* in CIH 547 ebenfalls in diesem Sinn und bringt weitere Gründe dafür bei.

12. *brṯ* (Z. 6, 7) ist diesfalls gewiß als Konjunktion aufzufassen; vgl. B Notes X, S. 408f.

Gl 1597 (A 495)

Fundort: Medāqa, ʿAns.

Buchstabenhöhe: 5—7 cm.

Glaser: Eingekritzelt, unleserlich.

Text: *nsr | m*, in sehr nachlässiger Schrift.

Glaser las statt *s* ein ', doch ist *s* wahrscheinlicher.

Gl 1598 (A 496). Tf. III, 2

Fundort: en-Naḫla al-ḥamrā (bei Zirāge).

Buchstabenhöhe: 2,5 cm.

Text:

1 ...*ʾyt | ʾw . ḏ | wbnyhw | .....*
2 ...*m | bnw | mṯw'm | yfʿw | b....*
3 ... *| bytn | ṯsmʾn | ḏt | thwn...*
4 ...*ʾn | ḏ . trm | wbtḥt | ḥṯ . r | bn...*

[14] G. RYCKMANS, Inscr. s.-ar. X, Mus. 66, 1953, S. 303ff.

[15] Zu *ṭrd* in anderem Zusammenhang (Ja 660, Z. 11; 576, Z. 16) vgl. B Qaht 3, S. 71, s. v.

Universitätsbibliothek Jena
Zweigstelle Altertumswissenschaft
- 6000 Jena
Straße 1

5 .....*m* / *wbr'w* / *whwṯrw* / *kl* / ^{s}...
6 .....*ṯ*.....*wl* / *hšqr*^{h}....

Zur Lesung:

Z. 1 las Glaser in seiner Kopie das zweite Wort '. *mṭ*.

Z. 3 Anfang nach Gl. *n* / *b*.

Z. 3 las Gl. das zweite Wort *tsš'n* mit Fragezeichen über *t* und *š*; letzteres sehr unwahrscheinlich.

Z. 4 las Gl. am Anfang *ḏttrm*, das vorletzte Wort *hkr*; letzteres ist sehr fraglich, doch auch meine Lesung unsicher; der vorletzte Buchstabe könnte vielleicht ' oder *w* sein.

Zum Inhalt dieses Fragmentes läßt sich lediglich sagen, daß es offenbar der Rest einer Bauinschrift ist. Erstmalig belegt ist der Sippenname *bnw* / *mṯw'm*. Das folgende Vb. *yf'w* ist hier wohl II. Form und bedeutet „aufrichten" (ein Gebäude).

In Z. 3 kann *tsm'n*, falls richtig gelesen ist, entweder Vb. oder der Name des Gebäudes sein. Im ersten Fall wäre *sm'* wohl am ehesten eine Nebenform von *smy*: „das Haus, welches heißt", woran sich dann der Name ḏt / thwn „das von (oder: des) THWN gut anschließen würde. Andernfalls könnte *sm'* zu arab. *smw* „hoch sein" zu stellen sein, was einen passenden Gebäudenamen ergäbe: „das hoch ist, das Hohe"; das folgende *ḏt* / *thwn* wäre dann eine nähere Bestimmung: „welches baufällig war", wobei zur Wurzel *hwn* mehri *hawīn* „schwach" zu vergleichen ist.

Z. 4. Wenn Glasers Lesung *ḏttrm* richtig ist, könnte *ṯtrm* VIII. Form von *ṯrm* sein, wozu das Subst. *ṯrm* (Pl.) in Gl 1526, 3 zu vergleichen wäre (Slg. Gl. II, S. 26); ob daraus eine für unseren Text passende Bedeutung zu gewinnen wäre, ist noch die Frage, zumal der Zusammenhang fehlt. Das auf *bṯḥt* „unterhalb" folgende Wort ist am ehesten Eigenname.

Von Z. 5 an wird von weiteren Bauarbeiten berichtet.

Gl 1628 (A 510'a, b). Tf. IV, 1, 2

Fundort: Angeblich aus Daḥḍa in Neğrān, vielleicht aber aus der Gegend von Ṣan'ā.

Buchstabenhöhe: 2,6—2,8 cm.

Text:

1 *ḥ̊ḡn̊* / *k̊wqḥ̊* / (±10 Zeichen) ..... [/ *nš*]*'kr*[*b* / *y'mn*] / *yhrḥb* / *mlk*
s̊b$^{s̊}$ / *wḏrydn* / *bn* / *'šrḥ* / *yḥḍb* / *wy'zl*

2 *byn* / *mlky* / *sb'* / *wḏrydn* / *s̊*[*dmhw* /] *mrṯdm* / *w's*[*l*]*m* / *ẇb̊n̊ẏhmw* / *s̊*[*r*]*ḥ̊m* / *bny* / *ḏm'ḏnm* / *w*[*s̊*]*'bh*[*mw* / *m'ḏnm*]
3 [*m*]*s̊wdhmw* / *wmr'shmw* / *b̊h̊*[*t*]*hmw* / *wqṯnhmw* / *kl* / *ts̊'n* / *wṙṯ'n* / *wtqfn* / *bn* / *ḥml* / [*w*]*nẇm* / *'dy* [/ *srn* / *ḥr*]
4 *d* / *kl* / *'blm* / *wbqrm* / *wb'rm* / *wbn* / *ḥ̊ṣm* / *ẇ*[*k*]*s̊ṭ* / *wnḍw* / *wḫlb* / *bn* / *hwt* / *srn* / *ḥrd* / *bn* / *ḥrmtn* / *ḏ*.....
5 *'dy* / *tbql* / *fhdm* / *ḏbḫlfn* / (±9 Z.) .....*ymn* / *srn* / *ḥrd* / *ḥgn* / *k'*.. / *w'rmnhn* / *bḥl*.*hn* / *ẇ*.*nql*.....
6 *ẏ*[*h*]*'syn* / *kḥ*..*m* / ...*frm̊* / (±7 Z.) .....*m* (±6 Z.) ..... / *f'w* / *bqrm* / *fl'blm* / *lyḏbḥn*[*n*] / *wdm* / *ḥ̊ms* / *q̊*[*nym*]...
7 *ṯwrm* / *ydwm̊* / *fl* (±35 Z.) .....
.....*qnyn* / *wḏyh̊'syn* / *fḥṣm*....
8 .....
..

Zur Lesung:

Außer den beiden von Glaser selbst als „schlecht" bezeichneten Abklatschen A 510'a, b existiert auch noch eine nach diesen (nicht nach dem Original) hergestellte Abschrift Glasers, die jedoch keine wesentliche Hilfe bot, da sie größere Lücken als der hier mitgeteilte Text und eine Anzahl Lesefehler enthält.

Mit Hilfe von Z. 2 und 3, die man ergänzen kann, läßt sich die Länge der Zeilen mit ca. 74 Zeichen feststellen. In den übrigen Zeilen sind die Ergänzungen, soweit sie überhaupt versucht wurden, nicht durchwegs sicher; dazu s. im einzelnen den Kommentar. Die ungefähre Anzahl der in den Lücken fehlenden Zeichen wurde an Hand des Abklatsches festgestellt. Ab Z. 6 sind die Buchstaben ein wenig höher als vorher.

Der Text ist oben und rechts (Zeilenanfang) vollständig, links mehr oder weniger beschädigt. Unten fehlt mindestens eine Zeile. — Der Beginn der Zeilen ist nicht überall gleich. Z. 1 ist am weitesten eingerückt, das *ḥ* von *ḥgn* steht über dem *y* von *byn* in Z. 2. Diese selbst ist um etwa einen Buchstaben gegenüber der folgenden eingerückt und Z. 3 ist um etwa 2 Buchstabenbreiten kürzer als Z. 4 (das *m* von *mśwd* steht zwischen *k* und *l* von *kl*). Erst ab Z. 4 stehen die Zeilenanfänge wie gewöhnlich untereinander.

Kommentar:

Z. 1, 2: *ḥgn* / *k* ist zwar am Beginn einer Inschrift nicht eben häufig,

doch gibt es dafür immerhin Belege: Robin / al-Mašamayn 1, Z. 1[16]; Gl 913, Z. 1[17].

Die Lücke von ±10 Zeichen nach *k-wqh* enthielt jedenfalls einige weitere Zeitwörter, die mit *wqh* ungefähr synonym waren.

Da am Beginn von Z. 2 *byn* unter *ḫgn* von Z. 1 steht, gehört *ʾlšrḥ / yḥḍb / wyʾzl* zur Gänze an das Ende der ersten Zeile; das ergibt für diese eine Anzahl von 72 Zeichen. Die Königsnamen weisen in die Zeit um 230—240 n. Chr. (s. WGL, Tf. III).

Der Personenname *ʾs. m* ist wohl *ʾs[l]m* zu ergänzen, ein im Asa. belegter Name (s. Ry NPr I, S. 150b; Hard Ind, S. 45). Die Generation der „Söhne" ist durch nur einen Namen vertreten, der wohl Š[R]ḤM zu lesen ist, ein im Asa. gut bezeugter Personenname.

Aus Z. 1, 2 erfahren wir auch etwas über den Charakter des Dokumentes. Es ist ein königlicher Erlaß, gerichtet an die Banu M'ḎNM und den gleichnamigen Stamm. Auch Gl 1547 ist ein diese Sippe betreffendes Dokument[18], das aus Šuʿūb bei Ṣanʿā stammt. Zum Gau Maʾḏin und seiner Lage vgl. WGL, S. 338ff. und Abb. 17. Zieht man dies alles in Betracht, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß Gl 1628 „aus der Gegend von Ṣanʿā" stammt, wie Glaser vermutete.

Wie in Gl 1547 war sicher auch hier nach der Sippe der Stamm M'ḎNM genannt. Zusammen mit den Ergänzungen enthält Z. 2, die ja am Anfang etwas länger ist als Z. 1, 75 Zeichen.

Z. 3: *mśwd* und *mr's* bezeichnen soziale Gruppen innerhalb des Stammes: *mśwd* „Adelige" und *mr's* „Häupter, Vornehme"; letzteres ist auch in Ja 576/2, 577/12 und 665/37 belegt (vgl. auch Ja SIMB, S. 71a; Rh EpArch I, WZKM 38, S. 174f.). A. G. Lundin faßt *mśwd* als „conseil des anciens, sénat" und *mr's* als „aristocratie" auf und bringt auch Gedanken über die Funktionen beider Gruppen vor[19]. — Das folgende *bḫṯḥmw / wqṯnhmw* „ihre Großen und ihre Kleinen", d. h. „hoch und niedrig" bezieht sich jedenfalls auf den ganzen Stamm. Zu dem Ausdruck als solchem vgl. das häufige *kl / ʾnsm / bḫṯm / wqṯnm* „jedermann, groß und klein" (z. B. Gl 1547, Z. 8) und dazu Rh Grds, S. 20, Abs. 1.

---

[16] Chr. ROBIN, J. RYCKMANS, L'attribution d'un bassin à une divinité. Raydan, vol. 1, 1978, S. 39—64.

[17] Slg. Gl. VIII, S. 21f.

[18] Slg. Gl. VII, S. 39ff.; ebda., S. 64 lies M'ḎNM statt M'ḎNM.

[19] Le régime citadin de l'Arabie du sud aux IIe—IIIe siècles de notre ère. Proceedings of the sixth Seminar of Arabian Studies, London 1973, S. 27f.

In Z. 3 ist am Ende *srn / ḥr* zu ergänzen, was an *d*, den ersten Buchstaben von Z. 4, unmittelbar anschließt. Die Anzahl der Zeichen in Z. 3 beträgt somit 75. Die Ergänzung ergibt sich aus *bn / ḥwt / srn / ḥrd* in Z. 4; *ḥwt* weist darauf hin, daß *srn / ḥrd* schon vorher erwähnt worden war.

Das „Tal ḤRD" ist gewiß identisch mit dem Wādī Ḥarid, ungeachtet der Verschiedenheit von *ḥ* und *ḫ*. Dieses Wādī hat seinen Ursprung im Gau Maʾḏin; zu seinem Verlauf vgl. WGL, Register, S. 459 und Abb. 17, bzw. die korrigierte Karte desselben Gebietes bei W. W. Müller, H. v. Wissmann in AAWW 113, 1976, S. 135, wo zwar der Name auch nicht eingetragen, der Lauf des Wādī aber noch klarer zu übersehen ist[20].

Mit *kl / tśʿn / wrttʿn / wtqfn* beginnt der eigentliche Inhalt des Erlasses. Die drei Ausdrücke nach *kl* sind Infinitive der VIII. Form von *wsʿ*, *rtʿ* und *wqf*. Alle drei Wurzeln sind belegt, wenn auch nicht allzu häufig. Zu *wśʿ* ist vor allem RES 4646, Z. 1[21] heranzuziehen, wo es in einem mit Gl 1628, Z. 3 vergleichbaren Zusammenhang steht. Zur Etymologie vgl. a. a. O. (s. unt., Anm. 21), S. 3, Anm. 2; die Übersetzung lautet dort „allgemein zukommen lassen". Unser *tśʿn* könnte etwa durch „Zuweisung, Anweisung" wiedergegeben werden. In einigen anderen Texten, Ry 506, Z. 7; Ja 646, Z. 7; Ja 649, Z. 29, 30, die von militärischen Aktionen handeln, hat *wśʿ* eine andere Bedeutung; dazu vgl. A. Jamme, SIMB, S. 149; M. Rodinson, Ethiopien et sudarabique. Ecole pratique des hautes études, IVe section, sciences historiques et philologiques, annuaire 1965/1966, S. 130; J. Pirenne in Beiträge zur Alten Geschichte und deren Nachleben (Festschr. F. Altheim, 1970), S. 27—34[22]. — Zu *rtʿ* vgl. Rh AST II, S. 201, Anm. 14; S. 203, Anm. 14[23]; S. 205, Anm. 16; B SI, S. 75ff.; bes. S. 81 (zu Z. 8). In unserem Text dürfte „Richtlinie, Verordnung" die angemessene Bedeutung sein. Zu *rtʿ* in anderem (kriegerischen) Kontext vgl. B Qaht 3, S. 69 s. v. — *wqf* schließlich kennen wir im Asa. aus CIH 81, Z. 2, wo es

---

[20] Vgl. auch noch H. v. WISSMANN, Das Weihrauchland Saʾkalān, Samārum und Moscha. SBAW, phil.-hist. Kl., 324. Bd., 1977, S. 37.

[21] N. RHODOKANAKIS, Eine altsüdarabische Watf-Inschrift. AAWW, Jg. 1937, Nr. I—III, S. 1—7. — Vgl. auch oben, S. 9, Gl 1138, Z. 7.

[22] Pirenne stellt asa. *wśʿ* zu äth. **waššəʾa*. Dieses ist in O_1 nicht belegt; A_1 *ʾaušəʾa* „antworten" entspricht asa. *hwśʿ* (s. dazu Slg. Gl. VIII, S. 58f.).

[23] Hier könnte *wkwn / mrtʿ* etwa „und es gelte als Richtlinie" übersetzt werden.

wörtlich „aufstellen" heißt und jedenfalls II. Form ist[24]. Der Inf. VIII wird demnach in unserem Kontext „Festsetzung, Bestimmung" bedeuten.

Das den drei Infinitiven vorangehende *kl* kann entweder *kull* „jegliche" oder *k-l* „auf daß (gelte)", bzw. „betreffs" sein; der Sinn des Ganzen bleibt der gleiche, ob man es so oder so auffassen will. Nach den Infinitiven folgt *bn* im Sinn „von — weg" = „gegen"; der Erlaß spricht also Verbote aus, die diesfalls aber nicht durch das sonst häufige *ʾl* / *śn* eingeleitet werden.

Z. 3, 4: Das erste Verbot lautet *bn* / *ḥml* / *wnwm* / " " / *kl* / *ʾblm* etc. Zur Lesung ist hier anzumerken, daß *w* in *nwm* nicht ganz sicher, aber sehr wahrscheinlich ist (auch Glaser las *w*). — *ḥml* heißt mit *ʾblm* etc. als Objekten, „treiben", wie in Gl 1142, Z. 9[25]; CIH 407, Z. 22; Ja 576, Z. 9[26]. *nwm* ist hier erstmals belegt. *wynm* in CIH 522, Z. 2, 3, wo Rhodokanakis in St II, S. 164, bzw. Ep Arch I, S. 167 *ynm* als Impf. von *nwm* auffaßte, ist tatsächlich *ʿynm* zu lesen (s. bereits Ep Arch I, a. a. O., letzte Zeile). Dennoch ist die von Rh. angesetzte Bedeutung von *nwm* für unseren Text brauchbar; zu den dort angeführten Belegen aus dem Arabischen kann noch hinzugefügt werden Belot, s. v. und Lane, Suppl., S. 3040, wo eben diese Bedeutungen auch angegeben sind. *ḥml* / *wnwm* hieße demnach wörtlich „treiben und sich nicht kümmern", was man etwas freier durch „unbekümmert treiben" übersetzen kann, „unbekümmert" im Sinn von „achtlos, sorglos, unbeaufsichtigt"; wie so häufig stehen im Asa. zwei durch *w* koordinierte Ausdrücke, die man in der Übersetzung durch einen adverbiellen Ausdruck wiedergeben kann. Grammatisch sind auch *ḥml* / *wnwm* Infinitive. Ihre Komplemente folgen nicht unmittelbar, sondern es steht dazwischen eine lokale Bestimmung.

Neben diesem ersten Verbot steht ein weiteres, ebenfalls durch *bn* mit folgenden Infinitiven ausgedrückt. Zur Lesung sei hier bemerkt, daß *ḥṣm* einwandfrei zu erkennen ist, während die Ergänzung [*k*]*šṭ* ein

[24] B SI, S. 19 übersetzt „made over"; dazu vgl. arab. وقف IV. (u. a.) „als fromme Stiftung widmen"; im Asa. II. Form, wie so oft, kausativ.

[25] So richtig nach Beeston in BSOAS XVII, 1955, S. 154ff. und Jamme in Bi Or XIII, 1956, S. 185 (Korrektur meiner Übersetzung in Serta Cantabrigiensia, Wiesbaden 1954, S. 29ff.).

[26] Jamme übersetzt an den beiden letztgenannten Stellen „recevoir", bzw. „take up"; s. seinen Kommentar zu CIH 407 in Cah. Byrsa VIII, 1958/59, S. 163, auf den bei Ja 576, SIMB, S. 74, verwiesen ist.

Versuch ist. Vor *šṭ*, das deutlich lesbar ist, sind am unteren Zeilenrand zwei kurze Enden senkrechter Hasten zu sehen; von den in Betracht kommenden Buchstaben scheint *k* als Ergänzung am ehesten möglich. Glasers Kopie hat nach *wbʾrm* folgendes: *wbnyhmw* / .. *śṭ* (mit ʾ über *y*, *h*, *w*), eine sicher nicht richtige Lesung.

Zur Bedeutung der vier Infinitive:

1. *ḥṣm* ist im Asa. mehrfach belegt; vgl. Rh Ep Arch I, S. 169f. (zu CIH 522, Z. 5, wo *ḥzm* = *ḥṣm* gesetzt wird[26a]). Rhodokanakis hat dafür aus mehreren Texten die Bedeutung „Auflage, auferlegte Gebühr" erschlossen (bzw. das entsprechende Vb.). Nach Mo-Mū Sab. Denkm., S. 91 ist die Grundbedeutung der Wurzel „schneiden, abtrennen", auf die in unserem Text — neben den folgenden Wörtern — wohl zurückzugreifen wäre: „abtrennen" entweder im Sinn von „zerbrechen, zerschlagen" oder von „fortnehmen"; die von Rhodokanakis erschlossene Bedeutung „Auflage, Abgabe" könnte aus der Grundbedeutung sehr wohl hergeleitet sein.

2. *kšṭ* ist bisher nicht belegt. Aus dem Arab. läßt sich die für unsere Stelle passende Bedeutung „entfernen, wegnehmen" gewinnen; vgl. Lane, S. 2614b.

3. *nḏw* ist aus RES 2814, Z. 6; 3945, Z. 15 und CIH 522, Z. 2, 3 bekannt in der Bedeutung „zerstören, beschädigen"; vgl. Rh AST I, S. 77; St II, S. 164.

4. Für *ḫlb*, das sonst nicht bekannt ist, könnte man aus arab. خلب „verwunden, zerkratzen (mit den Nägeln)" eine Bedeutung „beschädigen" ableiten.

In dem Passus *ḥṣm* / *wkšṭ* / *wnḏw* / *wḫlb* hätten wir demnach je ein Paar ungefähr synonymer Ausdrücke: „wegnehmen und entfernen" — „zerstören und beschädigen".

Z. 4, 5: Durch *bn-ʾdy* wird der Bezirk des Tales Ḥarid abgegrenzt, für den die Vorschriften gelten. Zu *ḥrmtn* vgl. Slg. Gl. VI, S. 7; Slg. Gl. VIII, S. 7. Daß *ḥrmtn* in unserem Text „Tempelbezirk, τέμενος" heißt und nicht ein Aroma bezeichnet[27], bedarf kaum eines Beweises. Daß diese Bedeutung auch für CIH 282, Z. 3[28]; 290, Z. 6; 292, Z. 2,

[26a] Nach Mitteilung W. W. Müllers ist in CIH 522, Z. 5 *ḥrm* zu lesen.

[27] Zu den in Slg. Gl. VIII, S. 7 angeführten Belegen für die Auffassung von *ḥrmtm* als Räucherspezies, zumindest in der „Bundesformel", ist noch hinzuzufügen: W. W. MÜLLER, Rez. von Slg. Gl. VIII, ZDMG 127, S. 126.

[28] Vgl. dazu Beeston in Mus. 64 (1951), S. 311f., Anm. 16.

sowie für RES 4176, Z. 7[29] zutrifft, ist wohl ebenso wenig zweifelhaft; daß es gerade nur in der „Bundesformel" ein Aroma bezeichnen soll, scheint danach doch recht unwahrscheinlich. — Die nähere Bezeichnung des Temenos (man könnte auch „Reservat" sagen) bleibt uns unbekannt, da nach dem *ḏ* auf dem Abklatsch nichts mehr auch nur annähernd sicher zu erkennen ist. Die andere Grenze ist „die Pflanzung des FHDM, welche (sich befindet) in ḤLFN", wobei mit ḤLFN das Wādī Ḥalaf gemeint sein dürfte, das Hamdānī kurz nach dem Wādī Ḥarid erwähnt (Ṣifa, ed. D. H. Müller, 167, 19). Die zum Teil ziemlich großen Lücken in Z. 5—7 verhindern ein genaueres Verständnis dieses Teiles der Inschrift. Wie *srn | ḥrd | ḥgn | k'* .. mit dem Vorangehenden zu verbinden und wie *k'* etwa zu ergänzen ist, bleibt unklar. Mit *w'rmnhn* als isoliertem Satzteil scheint etwas Neues zu beginnen: „und was betrifft die zwei Dämme"; darauf folgen wohl Ortsangaben.

Z. 6: *y[h]'syn* ist nach Z. 7 ergänzt, wo das *h* ziemlich sicher zu lesen ist. Für die Bedeutung, die das Zeitwort hier haben könnte, ist damit freilich nichts gewonnen, denn an beiden Stellen fehlt infolge der Textlücken der Zusammenhang. Die Bedeutung von *'sy* = „schicken" scheint für eine Reihe sab. Texte zutreffend, für einige andere jedoch nicht passend. Chr. Robin und J. Ryckmans haben sich in Raydan, vol. 1, S. 53—55 eingehend mit der Wurzel *'sy* beschäftigt im Zusammenhang mit der dort publizierten Inschrift Robin / al-Mašamayn 1[30], wo in Z. 12 *w-ḏy'syn* steht, und kommen für diesen Text[31] zu einer Bedeutung „persister", die gut in den Kontext paßt, von den Verfassern selbst freilich als „très hypothétique" bezeichnet wird. Die IV. Form ist noch in Ja 651, Z. 11f. belegt, sonst lediglich *'sy* im Perf. oder Impf. (I. oder II. Form?). Wie sie in unserem Text zu interpretieren ist, bleibt aus den oben genannten Gründen offen; man kann lediglich annehmen, daß ein Kausativ von „schicken" nicht sehr wahrscheinlich ist. Eher könnte „beharrlich sein" im Sinn von „hartnäckig sein" in unseren Kontext passen, wenn die Vermutung richtig ist, daß es sich um Übertretungen und deren Sühne handelt[32].

[29] Rhodokanakis übersetzt es AST II, S. 203 durch „Verbot", B SI, S. 77 jedoch, wohl richtig, durch „sanctuary".

[30] Siehe S. 20, Anm. 16.

[31] Ähnlich auch für RES 4084, Z. 8.

[32] Die IV. Form wäre dann allerdings bedeutungsgleich mit *'sy*, was wahrscheinlich machen würde, daß dieses II. Form (caus.) ist.

Nach dem, was von Z. 6 einigermaßen sicher zu lesen ist, scheint dieser Teil der Inschrift Bestimmungen enthalten zu haben für Fälle, wo die vorher ausgesprochenen Verbote nicht eingehalten wurden. In dem Passus *lyḏbḫnn | wdm* kann *wdm* entweder den Gott Wadd bezeichnen oder die Art der Opfergabe. Rhodokanakis hat dafür die Bedeutung „nicht obligatorisches Opfer" geprägt (s. KTB I, S. 18, 26, 106, zu RES 3689, Z. 5); eine andere Auffassung vertritt B Qaht 2, S. 9f.: *ṣm | wdm* „bond of friendship", bzw. „a patronage-tie of friendship" (Übersetzung, S. 10). RES 3689 ist ein qatabanischer Text; dieser und die ebenfalls qatabanischen Inschriften RES 3691, Z. 4, 3693, Z. 2 sind bisher die einzigen Belegstellen für *wdm* als Appellativ. In unserem sabäischen Text könnte man, wenn man ein Appellativ annimmt, etwa „Versöhnungsopfer" übersetzen, ein Opfer, welches das Verhältnis zur Gottheit und zur Ordnung, das durch das Vergehen gestört wurde, wieder „zusammenfügt"; vgl. dazu äth. ወደደ und dessen Ableitungen (bes. T_3, AST_3), Dillmann, Lex., Sp. 935. Es bleibt abzuwarten, ob weitere Belegstellen eine bessere Einsicht ermöglichen.

Nach dem *q* am Ende der Zeile sind nur sehr undeutliche Spuren zu sehen, die jedoch immerhin eine Ergänzung *q[nym]* möglich erscheinen lassen. Dies würde auch, in der Bedeutung „Tiere"[33], d. s. in unserem Fall wohl „Kleintiere", neben dem vorhergehenden Zahlwort „fünf" einen guten Sinn geben.

Z. 7 beginnt mit *ṯwrm | ydwm*. Da danach *fl* folgt, liegt es nahe, darin parallel zu *fl-ḏblm* in Z. 6, die Einleitung einer neuen, auf einen anderen Sachverhalt bezüglichen Bestimmung zu sehen und die beiden ersten Worte von Z. 7 noch zum Vorangehenden zu ziehen, mit dem es etwa durch *'w* „oder" zu verbinden wäre; also eine Alternative: fünf Kleintiere oder ein Stier sind dem Wadd oder als *wdm* zu schlachten. Problematisch ist *ydwm*. Der letzte Buchstabe ist nicht ganz sicher, jedoch einigermaßen wahrscheinlich so zu lesen. Wenn *ydwm* ein Impf. von *dwm* „dauern" ist, was anzunehmen am nächsten liegt, so könnte es auf *wdm* zu beziehen sein und dann heißen: „... als Opfer ... das dauert", d. h. ein dauerndes (oder zumindest wiederholtes) Opfer, nicht nur ein einmaliges. Wollte man *ydwm* als nähere Bestimmung zu *ṯwrm* ziehen, was seiner Stellung nach nahe läge, so wird eine Interpretation noch schwieriger.

[33] Zu dieser Bedeutung von *qny* s. J. RYCKMANS, Himy. 4, S. 505; Robin, Ryckmans (s. Anm. 16), Z. 5 der Inschrift.

Auf eine große Lücke folgt am Ende von Z. 7 *qnyn | wḏyh'syn | fḥṣm*. Ob *qnyn* vollständig ist, kann man nicht entscheiden, weshalb auch über die Bedeutung nichts auszusagen ist. Zu *h'sy* siehe oben S. 24. Das letzte noch lesbare Wort ist vermutlich *f-ḥṣm*, wozu Z. 4 (oben S. 23) zu vergleichen ist. *ḥṣm* könnte hier Substantiv in der oben angeführten Bedeutung „Abgabe" sein: „so (ist) die Abgabe ...".

In Z. 8 sind nur einige vage Spuren zu sehen, die lediglich die Feststellung erlauben, daß hier noch eine Schriftzeile war. Nach dem Abklatsch sieht es aus, als sei es die letzte gewesen.

Übersetzung:

1 Also hat angeordnet ..... [NŠ]'KR[B Y'MN]YHRḤB, König von Saba' und ḏū-Raydān, Sohn des ['LŠRḤ YḤḌB und Y'ZL]
2 BYN, der beiden Könige von Saba' und ḏū-Raydān, [seinen Vasallen] MRṮDM und 'S[L]M und deren Sohn Š[R]ḤM, Sippe ḏū-M'ḎNM, und ih[rem] St[amm M'ḎNM],
3 ihren Adeligen und ihren Vornehmen, hoch und niedrig jegliche Anweisung und Richtlinie und Bestimmung dagegen, daß man achtlos treibt[34] nach [dem Tal ḤR]
4 D jegliches Kamel und Rind und Stück Vieh; und dagegen, daß man (etwas) fortnimmt und entfernt und zerstört und beschädigt an[35] diesem Tal ḤRD, angefangen von dem Tempelbezirk des ...
5 bis zur Pflanzung des FHḎM, die (liegt) in ḤLFN ..... Tal ḤRD, so wie .....; und was betrifft (?) die beiden Dämme in ḤL.HN und .NQL .....
6 ..... oder ein Rind; und wegen[36] eines Kameles soll man schlachten als „wdm-Opfer" (oder: dem Wadd) fünf Kl[eintiere oder (?)]
7 einen Stier .....[37], und .....
8 .....

A 707a, b

Fundort von Glaser nicht angegeben, jedoch sicher Arḥab.
Buchstabenhöhe: ±4,5 cm.

[34] Wörtl.: „gegen Treiben und achtlos Sein"; s. Kommentar zur Stelle.
[35] *bn* wörtl. „von".
[36] Zu *l* im Sinn von „betreffs, bezüglich" u. dgl. vgl. H Gr, S. 149; B DGr, S. 55 (d).
[37] Zu *ydwm* s. Kommentar, S. 25; ebenso zu *yh'syn* S. 24.

Text:

1 .....*'sd | ḥqšbw | ḏn | krfn | 'l*.....
2 .....*wbnhmw | 'nmrm | wm'd'l | w*...
3 .....*rn | bn | yḥśḥm | nḳẓw | w'śn | w*...
4 .....*bmqm | šymḥmw | t'lb | rymm | wḏ*...
5 *wrṯdw | krfḥmw | yšfq | 'ṯtr | šrqn | wṯ*.....
6 *m | wmr'm | wyn'm | whqḥw | [ḏn /] krfn | ḏḫrf*...

Kommentar:

Die Inschrift, die rechts und links abgebrochen ist, berichtet von der Wiederherstellung, bzw. dem Bau je einer Zisterne. Nach den in Z. 3 gebrauchten Zeitwörtern war die zweite Anlage eine Felszisterne. *nqz* „(aus dem Felsen) aushauen" ist mehrfach belegt und *'śn* ist wohl eine Variante von *'sn*, das mit *nqz* ungefähr gleichbedeutend ist; vgl. zu *'sn* Rh St II, S. 114, Anm. 8; B SI, S. 55 unt.

Der Text bietet keine Schwierigkeiten, sowohl die Wörter, als auch die Namen sind größtenteils bekannt. Erstmals erscheint der Name MR'M, der wohl am ehesten nach arab. ع ا ر (med. *w*) „schrecken" oder ع ا ر (med. *y*) „zunehmen, gedeihen" gedeutet werden kann; vgl. auch MR[']H in Ja 2860af.[38]. YHŚḤM in Z. 3 ist Name einer Eponymensippe in Arḥab. Die Felszisterne hat den passenden Namen YŠFQ „die reichlich (Wasser) hat"; vgl. z. B. CIH 28, Z. 8; Fakhry 71, Z. 5, 11, 17.

Am Ende von Z. 5 ist vielleicht *t['lb | rymm | ...]* zu ergänzen, wobei jedoch das *m* in Z. 6 Anfang nicht der letzte Buchstabe von *rymm* ist, sondern von einem Personennamen.

Übersetzung:

1 ..... ['L]'SD haben wieder hergestellt diese Zisterne ...
2 ..... und ihre Söhne 'NMRM und M'D'L und .....
3 .....RN, Sippe YHŚḤM, haben ausgehauen und ausgehöhlt und ...
4 ..... mit (Hilfe) der Macht ihres Patrons Ta'lab RYMM und mit ...
5 ... und sie haben ihre Zisterne YŠFQ in den Schutz des 'Aṯtar ŠRQN gestellt und des ...
6 ...M und MR'M und YN'M, und sie haben fertig gestellt diese Zisterne im Jahr .....

[38] Siehe A. JAMME, Carnegie Museum ....., S. 107 (vgl. ob. Anm. 9).

A 725.

Fundort: unbekannt.

Buchstabenhöhe: ±7 cm.

Sehr schlechter Abklatsch einer vierzeiligen Inschrift. In den ersten drei Zeilen sind nur hin und wieder Schriftspuren zu sehen. Z. 4, in schönem Duktus geschrieben, weist den Text als Fragment einer Bauinschrift aus; sie lautet:

/ wbny / mḥfdn

A 731a, b, c, d. Tf. V, 1, 2

Fundort: Dēret ibn Qauzān zwischen Eṣ-Ṣumda und Dijām der Abīda, westlich von Ṣumda.

Buchstabenhöhe: 7,5—8 cm.

Die vollständige, sorgfältig gearbeitete Inschrift stand auf einem hohen stelenförmigen Stein, in dessen Mitte ein unbeschriebener Streifen ausgespart ist. Die kurzen Schriftzeilen verlaufen vom rechten zum linken Rand unter Überspringen des ausgesparten Streifens. Über den beschriebenen Teilen steht je ein Symbol; links Blitzbündel und Doppelgriffel, rechts Stierkopf mit „Donnerkeil". Die Breite der beschriebenen Flächen ist 13 cm, die Breite des unbeschriebenen Streifens 9 cm.

Text:

1	*hlk*	*ʾmr*
2	*bn / k*	*rbʾ*
3	*l / wtr*	*yhnʿ*
4	*m / ml*	*k / s*
5	*bʾ / w*	*ḏryd*
6	*n / ḥqn*	*y / ṯtr*
7	*ḏḏbn*	*mwṯb / ʿ*
8	*fwn / b*	*mṣry*
9	*hw / b*	*frʿ*

Kommentar:

Zu HLK'MR und seinem Vater KRB'L WTR YHN'M vgl. Slg. Gl. VII, S. 54; zu ʿAṯtar ḏ-DBN s. H RdM, S. 244, 269.

In Z. 7 wird das gewidmete Objekt als *mwṯb* bezeichnet, als „Götter～sitz" (zum Vb. *wṯb* „sitzen, sich niederlassen"); dazu s. Rh St I, S. 5 und H SE Inschr. II, S. 37 ff. Daß im Asa. *mwṯb* ein Gebäude bezeichnet und nicht bloß ein Steinidol wie *mōtab* im Nabat.[39], geht aus den

[39] R. DUSSAUD, La pénétration des Arabes en Syrie avant l'islam, S. 41 f.

früheren Belegstellen ebenso hervor wie aus unserem Text, wo es „mit seinem Wasserbecken" gewidmet wird; zu *mṣry* vgl. Sabaeica III, S. 16a. Der Name des *mwṯb* ist ʿFWN. Dazu kann man (hebr. und) aram. עטא „einhüllen" einerseits oder arab. عنا (ult. *w*) andrerseits vergleichen, das u. a. „schonen, verzeihen", IV. „heilen, schützen" bedeutet; Z. 9 könnte in *b-frʿ* das *b* auch den Sinn eines *bāʾu-ttamani* haben: „als Gegenwert, im Ausmaß der Erstlingsabgabe".

Übersetzung:

1 HLK'MR
2 Sohn des KRB'
3 L WTR YHN'
4 M, des Königs von Sa-
5 ba' und ḏū-Rayd-
6 ān hat gewidmet dem ʿAṯtar
7 ḏ-DBN den Göttersitz
8 FWN mitsamt seinem Wasser-
9 becken, aus den Erstlingen.

A 744. Tf. VI, 1

Fundort: unbekannt.

Buchstabenhöhe: 3,5 cm.

Text:

1 *kn / ḥṯbw / šʿbn / ḏmnhytm*
2 *bklythmw / lkḏ / lytʿlmn / ṯ*
3 *tr / whwbs / wʿlmqh / ʾs / ysbʿn*
4 *wyḍbḥn / bqsdm / bḏymwtn / bn / šʿ*
5 *bn / nḥql / bn / qsd / ʿr / ʾs / ybkln*

Kommentar:

Der Text ist vollständig und im allgemeinen ist der Abklatsch gut lesbar. Lediglich in Z. 4 ist die Stelle zwischen *yḍbḥn* und *bn / šʿ* undeutlich, vor allem das zweite Wort. Doch glaube ich nach vielfacher Prüfung des Abklatsches die Lesung *bqsdm / bḏymwtn* als weitgehend gesichert bezeichnen zu können.

Z. 1. *ḥṯbw* ist constructio ad sensum, der Stamm „in seiner Gesamtheit" (*bklythmw*, Z. 2) ist Subjekt. Der Stammesname ḏ-MNHYTM ist hier erstmals belegt; vgl. dazu den Ortsnamen MNHYTM im RES 3945, Z. 15.

Z. 2. *ytʿlmn* wörtl. „bezeugen (durch Unterschrift)", damit der Beschluß und das Dokument darüber Rechtskraft erlangen. Als „Zeugen" werden hier die Götter angerufen.

Z. 3f. Das Vb. *sb'* ist mehrfach belegt, gewöhnlich in Texten, die von Kriegszügen berichten, und bedeutet in solchem Zusammenhang „sich ergeben, sich unterwerfen"; vgl. B Qaht 3, S. 69 s. v. In unserem Text scheint es die „Unterwerfung" unter vorgegebene Bedingungen auszudrücken, nämlich die Abgaben, die durch das folgende Zeitwort *ḍbḥ* (Z. 4) angesprochen sind. Man kann *ysb'n | wyḍbḥn* sinngemäß übersetzen durch: „der sich den Steuerbedingungen unterwirft", d. h. sich verpflichtet, die vorgeschriebenen Abgaben zu leisten.

b in den folgenden beiden Ausdrücken ist eine Art *bā'u-ttamani*: „für, an Stelle".

Zu *qsd* vgl. Rh KTB I, S. 78, Anm. 4; AST I, S. 50, Anm. 2; D. Nielsen, Hdb. I, S. 123; ferner B SI, S. 69; Chr. Robin, J. Ryckmans, Raydan 1[40], S. 49ff. Alle Auffassungen stimmen darin überein, daß die *qsd* freie Grundbesitzer waren, d. h. Pächter von Grundstücken. Rhodokanakis hält sie für „die bedeutendste und zahlreichste Kaste im Stamm", die zwischen den Adeligen und den (unfreien) Bodenknechten steht, und sieht in ihnen „Besitzer eines staatlichen Landloses mit der Verpflichtung, Kriegsdienst zu leisten, Kleruchen". Die anderen genannten Autoren sehen in ihnen freie Grundbesitzer (yeomen, bzw. paysans libres) ohne militärische Verpflichtungen.

Nach unserem Text zu schließen, bestand ein Unterschied zwischen einem *qsdm ... bn | śʾbn* und einem *qsd | ʾr*, d. h. einem *qsd*, der (allgemein) ein Stammesangehöriger war, und einem „*qsd* der Burg" (Z. 5; s. dazu auch w. u.). Einen Hinweis, welcher Art dieser Unterschied war, erhalten wir nicht. Vielleicht hatten die *qsd | ʾr* besondere Privilegien und Verpflichtungen (militärischer Art?) und waren den Burgherren unmittelbarer unterstellt als die sonstigen *qsd*.

Z. 5. Zu *nḥql* vgl. B Notes X, S. 414ff.; XI, S. 195. Daß *nḥql* nicht „die Erfassung der Ernte" bedeutet (so Rh KTB I, S. 70ff.), scheint nach den Ausführungen Beestons sicher[41]. Dort werden als Bedeutungen angegeben „besonders (particulary)" und „ausgenommen, mit Ausnahme (apart from)". Diese zweite Bedeutung scheint mir im vorliegenden Text die gegebene: „ausgenommen einen von den *qsd | ʾr*."

Daß *ʾr* hier keine Endung hat, fällt auf, erklärt sich aber wohl daraus, daß *qsd | ʾr* eine Art terminus zur Bezeichnung eben dieser besonderen Gruppe unter den *qsd* war: die „Burg-*qsd*". Daß *ʾr* hier „Burg" bedeutet und nicht „Berg" (was an sich nicht ohne Sinn wäre: „Grundbesitzer, die Land auf einem Berg haben, Terrassenland"), scheint wegen der Gegenüberstellung mit den *qsd | bn | śʾbn* wahrscheinlich. Ein Unterschied Berg- / Talsiedler wäre wohl anders ausgedrückt.

Zu *bkl* vgl. Rh St II, S. 128ff.; M. A. Ghul, New Qatabani Inscriptions II (BSOAS XXII, 1959), S. 420; WAaG, S. 94f., Anm. 246 (dazu J. Ryckmans, BiOr 27, 1970, S. 261); zu *bkl* im Zusammenhang mit Kriegsereignissen vgl. B Qaht 3, S. 62 s. v. In unserem Text ist für *ybkln* wohl die angemessene Bedeutung „sich ansiedeln (im Stammesgebiet) und Grundbesitz haben"; diese beiden Begriffe werden ja durch *bkl* ausgedrückt[42].

Wenn ich den Text richtig verstehe, so ist er eine Verfügung des Stammes ḏ-MNHYTM, welche die Vergabe eines durch den Tod seines bisherigen Besitzers frei werdenden Grundstückes an einen neuen Pächter betrifft.

Übersetzung:

So hat angeordnet der Stamm ḏ-MNHYTM
in seiner Gesamtheit, auf daß (es) bestätigen ʿAṯ-
tar und HWBS und ʿAlmaqah: ein Mann, der sich verpflichtet,
(die gesetzlichen) Abgaben zu leisten[43] an Stelle eines Grundbesitzers, der stirbt, eines Stammes-
angehörigen — ausgenommen eines „Burg-*qsd*" —, ein (solcher) Mann möge (sich ansiedeln und) Grundbesitz haben.

---

[40] Siehe ob. Anm. 16.

[41] Zu Notes X, S. 416, R 3878, Z. 11f. ist anzumerken, daß B. die Übersetzung von Rhodokanakis offenbar teilweise mißverstanden hat; seine englische Wiedergabe der Stelle stimmt jedenfalls, wie mir scheint, mit Rh Kohlān-Timnaʿ, S. 16 (Z. 11f. der Übersetzung) nicht überein. Vor allem wäre in dem Passus „(there was) no arrest" die Klammer erst nach arrest zu setzen und „(werde auferlegt)" hätte nicht vernachlässigt werden sollen, da dadurch die versuchsweise Ergänzung der Textlücke einen anderen Sinn erhält. Ferner hat Rhod. *nḥql* hier nicht durch „period" übersetzt, sondern, wie auch sonst, durch Schätzung der Ernte auf dem Halm; „nach Verlauf von vier Tagen" entspricht *bn | ʾrbʿ | ywmytm*. Endlich entspricht „so let him be led to rest" wohl auch nicht „auf daß gewartet werde (?) bis zu .....". Daß *nḥql* auch hier nicht die Schätzung der Ernte bedeutete, ist gewiß richtig.

[42] In Gl 913, Z. 1f. (s. Slg. Gl. VIII, S. 21f.) habe ich *bklnhmw | wʾdymthmw* übersetzt „ihre Unterworfenen und ihre Vasallen"; doch könnte *bkln* auch „Ansiedler" (die Grundbesitz haben im Gegensatz zu den *ʾdymt*) zu übersetzen sein.

[43] Siehe Kommentar zu Z. 3f.

A 746a, b. Tf. VI, 2

Fundort: unbekannt (siehe dazu w. u.).
Buchstabenhöhe: 7 cm.
Text:

1 ....*m'rbt* / *blq* / *'nf*.....
2 ....*qbḍ* / *ywm* / *ḏbḥ* / *'ttr* / ....

Den Passus von Z. 1 enthält auch die Inschrift Hal 217 = RES 2797 aus Ma'īn. Ob A 746 Z. 1 tatsächlich ein Teil von Hal 217 ist, kann ohne einen Abklatsch oder eine Abbildung des Halévy-Textes nicht entschieden werden; für sehr wahrscheinlich halte ich es nicht. Daß auch A 746 aus minäischem Gebiet stammt, ist jedoch aus Z. 2 zu entnehmen, die mit dem typisch minäischen Gottesnamen [*'ttr* / *ḏ*]*qbḍ* beginnt.

NACHTRÄGE UND BEMERKUNGEN ZU BEREITS PUBLIZIERTEN GL-INSCHRIFTEN

Gl 280 (A 5). Tf. VII, 2

Gl 280 = RES 4347 = SE 22, das H SE-Inschr. II, S. 62 publiziert ist. Bei Gl 280 ist als Fundort „Arḥab(?)" angegeben. Die Buchstabenhöhe ist unterschiedlich, zwischen 3,5 und 6 cm. Der Duktus ist eigenartig; die Kreise von *w*, *y*, *t* und *q* sind relativ groß, *f* ist eine Ellipse, *r* nahezu mehr als ein Halbkreis, aber weniger hoch als die anderen Buchstaben; vgl. dazu Tf. VII, 2.

Die Übersetzung, die bei der ersten Publikation fehlt, sei — obwohl unproblematisch — der Vollständigkeit halber hier nachgetragen.

1 HWF'ṮT und B'
2 ṮTR, Söhne des (oder: Sippe) ḤLFM,
3 haben (dies) geweiht dem 'Almaqah.

Die Inschrift war wohl an oder dicht bei dem geweihten Gegenstand angebracht, weshalb dieser nicht eigens genannt ist.

Gl 396 (A 48)

Gl 396 ist mit Nr. 19 bei G. Garbini, Frammenti epigrafici sabei, II (AION 33, 1973), S. 593 und Tav. IVd identisch. Glaser gibt in Tagebuch VII als Fundort Ḥadde an und dazu als nähere Fundstelle: „Inschrift auf der Ostseite des Mesǧid, ein hübscher weißer Marmorstein". Ferner hat Glaser eine sehr genaue Zeichnung des Steines gemacht, nach welcher die Identität der beiden Stücke eindeutig festzustellen ist (besser als mit Hilfe des wenig guten Abklatsches A 48), in Tagebuch VII, Bl. 9 findet sich außerdem die Bemerkung: „Das Dorf Ḥadde ist fast vollständig aus Steinen von Ẓafār (von weitem rötlich erscheinend) erbaut".

Nach Garbini wurde der Stein in Mankaṯ „vor einigen Jahren" photographiert, er ist demnach seit Glasers Besuch von Ḥadde nach Mankaṯ gelangt. Beide Orte liegen nahe bei Ẓafār; Mankaṯ ist auf der

Universitätsbibliothek Jena
Zweigstelle Altorientalistik
6900 Jena
Fürstengraben 1

Karte von H. v. Wissmann bei A. Grohmann, Arabien[44] (Spezialkarte rechts oben, Zentrales Südarabien) eingetragen.

Bei der erwähnten Zeichnung Glasers findet sich auch der — gewiß zutreffende — Deutungsversuch des mittleren Monogrammes: *ʿzrʾl*. Der Name bedeutet „Gott (bzw. *ʾĪl*) hat geholfen" oder „meine Hilfe (mein Helfer) ist *ʾĪl*". *ʿzr* ist zwar im Asa. nicht belegt, wohl aber das im Arab. bedeutungsgleiche *ʿḏr*, das sowohl als Appellativ (Vb. und Subst.), als auch in Namen zu finden ist, so etwa *ʿḎRN* CIH 392, 1; *ʿḎRM* Nami, *NN* 88, 2; *LʿḎRʾL* RES 3943, 3.

Das linke Monogramm enthält, von oben nach unten, die Buchstaben *y*, *d*, *z*, *b* (oder *s*), *ḏ*, das rechte Monogramm, in derselben Richtung *y*, *z*, *m*, *d* und ein weiteres Zeichen von unklarer Bedeutung, ein waagrechter kurzer spitz zulaufender Balken über dem Dreieck von *d*, oben an die senkrechte Haste des *m* angesetzt; ob damit ein weiteres Schriftzeichen eingefügt werden sollte, ist nicht klar.

Nach dem Abklatsch messen die Monogramme ungefähr je 23 × 13 cm; eine sehr genaue Messung ist an dem wenig guten Abklatsch nicht möglich.

A 667. Tf. VIII, 1

Diese Inschrift ist ein Falsifikat, hergestellt nach Gl 1065 + 1066 = Hofm. 15 + 16 = CIH 607. Der im Original fünfzeilige unvollständige Text ist in A 667 in 9 kurzen Zeilen angeordnet und in kleiner unbeholfener Schrift geschrieben. Das *ḫ*, das schon im Original in Z. 1 und 4 spiegelbildlich geschrieben ist, erscheint in der Fälschung immer in dieser Gestalt, beim *d* ist das Dreieck mit einer Seite an den Schaft angesetzt, die Spitze ist nach außen gerichtet.

Der Fundort, der bei Hofm. 15 + 16 und CIH 607 als unbekannt angegeben ist, ist Nihm (s. Verzeichnis des Glaser Nachlasses[45], S. 83, unter B 13).

Buchstabenhöhe: schwankend zwischen 0,6 und 1,5 cm, am häufigsten ca. 1 cm.

[44] Handbuch der Altertumswissenschaft, 3. Abtlg., 1. Teil, 3. Bd.: Kulturgeschichte des Alten Orients, 3. Abschn., 4. Unterabsch., München 1963. — Der Stein ist auch abgebildet bei W. W. Müller, Zafar und Himjar, Jemen-Report 10 (1979), S. 14.

[45] Vgl. ob., Anm. 1.

Text von A 667:

1 | *ʾl* | *wʾḫyhw*
2 | *wbnyhmw* | *bnw* | *ṣ*
3 *rf* | *strʾy* | *bn* | *r*
4 *dʿm* | *ʿ* | *byt* | *ḏḫrf*
5 | *mʿdkrb* | *bn* | *nšṣ*
6 *hw* | *wrḫm* | *wršw* | *ḏ*
7 *n* | *wtfn* | *kdn* | *bn*
8 | *rdʿm* | *lḏrymn* |
9 *kl* | *ṣ*

A 732 + A 718. Tf. IX, 1, 2

Buchstabenhöhe: ±4 cm.

Die beiden Abklatsche geben zusammen nahezu vollständig die Inschrift CIH 603a, b = Hal 343 + 344[46] wieder und zeigen, daß der Text in 5 langen Zeilen angeordnet war, u. zw. folgendermaßen:

A 732, Z. 1 = CIH 603a, Z. 2—4 + A 718, Z. 1 = CIH 603a, Z. 4 Mitte — Z. 7	Z. 1
A 732, Z. 2 = CIH 603b, Z. 1 — Z. 4 Ende + A 718, Z. 2 = CIH 603b, Z. 4 Ende — Z. 7	Z. 2
A 732, Z. 3 = CIH 603b, Z. 9 — Z. 11 Anfang + A 718, Z. 3 = CIH 603b, Z. 11 Ende — Z. 15	Z. 3
A 732, Z. 4 = CIH 603b, Z. 16 Ende — Z. 20 Anf. + A 718, Z. 4 = CIH 603b, Z. 20 — Z. 23	Z. 4
A 732, Z. 5 = CIH 603b, Z. 25 (*wmnšʾ*) + A 718, Z. 5 = CIH 603b, Z. 28 — Z. 30	Z. 5

Zu Z. 1 bis 5 der ursprünglichen Anordnung ist folgendes anzumerken:

Z. 1: CIH 603a, Z. 3f. lies nach A 732: *wmn* | *lyḥmr* | , danach wahrscheinlich *bn*; A 718, 1 beginnt mit *kr*.

Z. 2: In A 732 ist der Anfang der Zeile unleserlich; erst von *wmn* | *lyšʾm* ist die Lesung sicher. A 718 beginnt mit *bn*; am Ende lies *šʾmthw* statt *šʾmty* (wie CIH 603b, Z. 7 liest).

Z. 3: Nach A 732, 3 ist deutlich zu lesen *ḏqwr* | *ḥḍr* | *nšqm* | *šbm* | *fḏm* | *b*, wonach CIH 603b, Z. 9—11 zu korrigieren ist. A 718, 3 beginnt mit *qwm* und endet mit *bʾmḥ*.

[46] Zu CIH 603a vgl. B Notes VI, S. 317—319.

Z. 4: A 732, 4 beginnt mit *ṯmr*, das folgende ist undeutlich, erst mit *whm* ist die Lesung wieder sicher. Die Zeile endet mit *h*, woran A 718, 4 mit *šfqhw* anschließt; am Ende ist hier nur *ḫ* zu sehen.

Z. 5: Auf A 732, 5 ist lediglich *wmnšʾ* zu lesen. A 718, 5 beginnt mit *ʾšr*, danach ist vielleicht eher *ḏ* statt *b* zu lesen. Nach *lywḏʾn* lies laut Abklatsch *s . mʿm / sʾl / h.*

A 753 = RES 4962 = Ry 256

Buchstabenhöhe: ±2 cm.

Die Inschrift wurde zuerst von G. Ryckmans in Inscr. s.-ar. V, S. 83ff. publiziert, in Inscr. s.-ar. VIII, S. 59 finden sich einige Korrekturen dazu. Der Stein, der damals im Museum in Aden war, ist in Inscr. s.-ar. V auf Pl. VI abgebildet, in Inscr. s.-ar. VIII, S. 89 ist ein Faksimile publiziert. Der Fundort dürfte sehr wahrscheinlich Mārib oder dessen Umkreis gewesen sein.

Der Sippenname ṢʿQN / w-TZʾD ist insofern bemerkenswert, als wir (sic!)
in Iryāni 24 einen Sippennamen ṢʿQN / w-TZʾD / w-NHMN antreffen. Die beiden Texte stehen sich zeitlich nahe; Iryāni 24 ist aus der Zeit des NŠʾKRB YʾMN YHRḤB, des Sohnes der Könige ʾLŠRḤ YḤḌB und YʾZL BYN von RES 4962. TZʾD in Iryāni 24 ist möglicherweise ein Hörfehler des Arabers, der den Text nach Diktat niedergeschrieben hat (W. W. Müller).

Zu RES 4962 ist lediglich zu bemerken, daß *ḥšk* in Z. 19 „befehlen" heißt, also mit dem vorhergehenden *wqh* synonym ist; vgl. dazu B Notes V, S. 109f. In Z. 18f. ist nach dem Glaserschen Abklatsch [*bh*]*mw* zu ergänzen, *mw* ist hier noch sichtbar.

A 754 = Ja 877

Siehe Ja SIMB, S. 335f.; Photo Plate 56.

Zur Lesung:

Z. 1: Der Königsname lautet gewöhnlich NŠʾKRB / YʾMN / YHRḤB (vgl. z. B. Iry. 20—26, oder Ja SIMB, S. 106ff., Ja 608—624), mit zwei Ausnahmen: Ja 620/14 und Ja 623/12f. (s. Ja SIMB, Pl. 12, 13), wo der erste Beiname YHʾMN lautet; daß es derselbe König ist wie N. YʾMN / YHRḤB, ist außer Zweifel (der König NŠʾKRB / YHʾMN / mlk / sbʾ / bn / ḎMRʿLʾ / ḎRḤ kommt nicht in Betracht). In Ja 877 ist sicher der erste Beiname YʾMN zu lesen, nicht mit Jamme YHʾMN, denn nach dem Befund des Abklatsches A 754 ist nur für

Trenner und *y* Platz zwischen *b* von NSʾKRB und dem ʾ des folgenden Beinamens; der unterste Teil des *y* ist noch sichtbar.

Z. 16 ist *wlwdʿ / wḏrʿ /* zu lesen; das Fehlen des *w* vor *ḏrʿ* ist wohl nur Druckfehler, da es auf Pl. 56 deutlich zu sehen ist.

A 800 = Gl 825 (A 64) = CIH 334

Buchstabenhöhe: 1,7—2 cm.

Der Abklatsch A 800 enthält die Zeilen 1—7 von CIH 334. Gl 825 = CIH 334 wurde von Rhodokanakis in WZKM 47, S. 55—60 neuerlich bearbeitet. In Z. 7, 12, 16 steht das Wort *ḫrt*, das Rh. mit dem sonst häufig belegten *ḫrt* (zur Wurzel *ḫrr* gehörig) indentifiziert und mit „Dammleitung" übersetzt, CIH jedoch in Z. 6 „locus munitus", Z. 12 und 16 „castrum". Daß die letztere Bedeutung hier zutrifft, hat B Notes VI, S. 311ff. ausgeführt; vgl. auch Qaht 3, S. 49. *ḫrt* in der Bedeutung „Feldlager" gehört zur Wurzel *ḫyr*.

A 794 = A 756

Buchstabenhöhe: 6,5 cm.

Diese Inschrift wurde von Beeston unter der Bezeichnung Istanbul 7628 publiziert; s. Four Sabaean Texts in the Istanbul Archaeological Museum, Mus. 65 (1952), S. 275—277 und Pl. II A, B. Dort ist die Lesung in Z. 4 Anfang in [*mr*]*ʾyhmw* zu korrigieren (*mrʾhmw* wohl Druckfehler), wie auf Pl. II A deutlich zu sehen. Zum Wort *mġbthmy* vgl. zuletzt W. W. Müller in Smlg. Gl. XII, S. 41f. Wenn *mġbt* die Mauer zwischen zwei Türmen bezeichnet, wäre man versucht, das erste Wort in Z. 2 zu [*mḫfd*]*yhmw* zu ergänzen.

A 796 = Gl 1324 = RES 4624 (A 298a, b). Tf. VIII, 2

Buchstabenhöhe: 3,5 cm.

A 796 ist ein weniger guter und weniger umfangreicher Abklatsch von Gl 1324 = A 298a, b; es wurde daher letzterer zur Reproduktion verwendet. Auch Glasers Abschrift, nach welcher Rh Int. I, S. 25 die Zeilen 4—9 in Umschrift publiziert und übersetzt hat, ist nach A 298 hergestellt. Im folgenden wird der ganze Text, soweit er lesbar ist, mitgeteilt; die Lesung Glasers wird angemerkt, sofern sie von der meinen abweicht.

Text:

1 ...*wr* / *tʾbb* / *yṯ*.....[47]
2 [*ḏy*]*bn* / *bqdm* / *ẓbyn* / *wmḫḍ*.[48] .....
3 *byḥn* / *wsnʿ* / .....
4 *wbrṯ* / *msbʾ* / *ʿrn* / *ḏmrmr* / *bn* / *rydhw* / ....
5 *wywm* / *šrḥ* / *sbʾ* / *wmsbʾhmw* / *bḏr* / *t*.....[49]
6 *bynhmw* / *wywm* / *šrḥ* / *smḫʾfq* / *bn* / *yhʿn* / *q*[*yl* / *s*][50]
7 *mʿy* / *wkl* / *qnyhw* / *wʾdmhw* / *ln* / *ḏt* / *fśl* / *ʿ*..[*r*][51]
8 *tkl* / *ʾrḫhw* / *wyhṯb* / *krbʾl* / *mlk* / *sbʾ* / *wʾb*...
9 *ʾšd* / *mlkn* / *ʿšr* / *wmʾtn* / *lmʾhrm* / *tʾmnm* /

Kommentar:

Die Anzahl der Zeichen pro Zeile kann nach Z. 6 mit ±36 angegeben werden. Z. 3—9 scheinen am Anfang vollständig zu sein. Demnach fehlen zu Beginn von Z. 1 (die aber nicht die erste Zeile des ursprünglichen Textes war) ca. 6 Zeichen, in Z. 2 vor *bn* 3 Zeichen. In Z. 3 ist nach *wsnʿ* nichts mehr zu erkennen. Z. 4 würde / *ʾdy* / *šqrm* den Platz gerade ausfüllen; so oder ähnlich ist jedenfalls zu ergänzen. In der folgenden Zeile fehlen ±9 Zeichen. Nach *bḏr* stand wohl ein Ausdruck, der den „Krieg" näher bezeichnete (etwa der Name des Gegners oder des feindlichen Gebietes?) und danach vermutlich *kwn*. Am Ende von Z. 7 könnte ⌈*rn* / *wr*⌉ ergänzt werden; das ergäbe 37 Zeichen. In Z. 8 schließlich fehlt der zweite Teil eines der zahlreichen mit *ʾb* gebildeten Namen.

Zur Übersetzung:

Aus den drei ersten Zeilen ist nicht viel zu gewinnen. Ob man in *ḏybn* und *ẓbyn* die Namen der im nördlichen Teil von SMʿY gelegenen Orte Ḏībān und Ẓabyān[52] sehen darf, ist wegen des fehlenden Zusammenhanges nicht sicher, wäre aber nach dem Fundort Etwa möglich.

---

[47] Gl: *r* / *kwr* / *tʾb* / *byṯʿ*. Die ersten drei Zeichen sehr zweifelhaft, *ʿ* am Ende ebenso. *tʾbb* nach A 796 ziemlich eindeutig.

[48] Bei Gl. endet die Zeile mit *w*. Vor *bn* am Anfang noch Spuren von zwei Buchstaben; von dem ersten sieht man die unteren Enden zweier Hasten, vielleicht von einem *ḏ*, der zweite (vor *b*) dürfte wahrscheinlich *y* sein. Am Ende der Zeile scheint *mḫḍ* sicher.

[49] Hier merkt Gl. an, es fehlen 10 Buchstaben.

[50] Ergänzung Glasers; sicher zutreffend.

[51] Glaser liest am Ende *ʿy*, schlägt aber als Ergänzung *wy*[*wm* /] *r* vor. Davon ist *r* gewiß richtig, nach *fśl* aber scheint sicher *ʿ* zu stehen, danach ist nichts Sicheres mehr zu erkennen.

[52] Siehe die Karte bei W. W. MÜLLER, H. v. WISSMANN, Lavastrom, S. 135.

Der erste Teil des Textes handelte offenbar von anderen Arbeiten als den ab Z. 4 erwähnten, wahrscheinlich waren es aber ähnliche (*mḫḍ*, *ṣnʿ*)[53].

Z. 4—9 ist die Übersetzung von Rhodokanakis a. a. O. zu vergleichen, zu der einige Bemerkungen angefügt seien.

šrḥ übersetzt Rh. nach äth. *šarrəḥa* „prosperum successum dare". Gewöhnlich bedeutet es im Asa. „schützen"; vgl. B Qaht 3, S. 70, s. v.; NESE, Bd. 2, S. 141. Diese Bedeutung dürfte auch hier anzunehmen sein. Daß *msbʾ* in Z. 5 eher „Weg" im Sinn von „Zug, Kreigszug" ist und nicht den „Weg" von Z. 4 meint, ist wohl richtig gesehen.

Z. 6ff. scheint mir der Stifter MʿHRM (s. Z. 9) Subjekt von *šrḥ* zu sein, SMHʾFQ Objekt. *fśl*, das sonst nirgends belegt scheint, ist von Rh. gewiß richtig gedeutet (s. a. a. O., Anm. 6); man kann dazu noch auf ugar. *psl* „Handwerker, der sich mit Behauen, Schnitzen beschäftigt" (Aistleitner, Wtb., s. v.) hinweisen. — *w-yhṯb* scheint mir konsekutiven Sinn zu haben: „und da überwies", eine Folge aller vorher aufgezählten Verdienste des MʿHRM. *tʾmnm* „als Lohn" (Rh.), oder „Vertrauensbeweis", was an dem Sinn nicht viel ändert; man müßte wissen, was die „110" tatsächlich waren (Münzen, Leute, Land?). Zu *ʾšd* vgl. auch B Qaht 3, S. 60, s. v.

Demnach wäre die Übersetzung von Z. 5—9:

5 und als er (der Stifter) schützte Saba' (= die Sabäer) und ihren Zug
  im Krieg ..... der war
6 zwischen ihnen; und als er schützte den SMHʾFQ, Sohn des YHʿN,
  den V[ogt von S]
7 MʿY und all seinen Besitz und seine Vasallen, seitdem er ausge-
  hauen hatte (den Weg) zur B[urg und (jen)er]
8 zog seinen (d. h. den vom Stifter angelegten) Weg. Und da überwies
  KRBʾL, der König von Saba', und ʾB...
9 der Offizier des Königs, 110 dem MʿHRM als Vertrauensbeweis.

Zu korrigieren sind besonders die Ausführungen K. Mlakers „zur chronologischen Einreihung dieser Inschrift". Entgegen früherer Ansicht ist die Aufeinanderfolge der Herrscher in SMʿY: Könige — Qayle. Der in unserer Inschrift genannte König von Saba' ist KRBʾL III., der um 270 v. Chr. regierte; vgl. dazu WGL, S. 276ff.; WAaG, S. 9.

---

[53] Zu *mḫḍ* vgl. Rh St II, 98 und C. Ross., Chrest., S. 177. *ṣnʿ* „befestigen".

A 724

Als Fundort ist auf dem Abklatsch Qaṣr Šiʾla angegeben; außerdem trägt er von Glasers Hand den Vermerk: „Bereits gut kopiert". Der Abklatsch ist sehr schlecht leserlich, nur einzelne Worte sind zu erkennen, darunter *ʾṣmm* in Z. 4. Dieser Ortsname gab einen Fingerzeig, unter den Inschriften aus ʿOṣām Umschau zu halten, ob etwa dort die „gute Kopie" zu finden wäre. Dabei stellte sich heraus, daß A 724 ein schlecht geratener Abklatsch von Gl 1441 ist, u. zw. vom rechten Teil (etwas mehr als die Hälfte) des Textes. Gl 1441 ist in Slg. Gl. VII, S. 31 ff. und Tf. VIII publiziert.

A 755

Sehr undeutlicher Abklatsch einer Relief-Inschrift, von dem sich bei genauerer Prüfung herausstellte, daß er Z. 22—30 von CIH 540 enthält.

Gl 1218 (A 241); Gl 1320 (A 295)

Diese Texte wurden von J. M. Solá Solé in Slg. Gl. IV, Inschriften aus Riyām, S. 20 ff.; 31 ff. nach den Abklatschen publiziert. Nunmehr hat Herr Dr. Yusuf Abdallah ausgezeichnete Photographien von den Originalen aufgenommen und sie Herrn Prof. Walter W. Müller „zu beliebiger Verwendung" überlassen. Dieser wiederum war so freundlich, die Photos und seine von Gl 1320 angefertigte Umschrift mir zur Verfügung zu stellen, wofür ihm hiermit nochmals bestens gedankt sei. Die Photos von Gl 1320 sind auf Tf. X reproduziert.

Zu Gl 1218 ergibt sich daraus eine Korrektur in Z. 9, wo statt *kšthw* richtig *kšfthw* zu lesen ist. Das *f* steht in sehr engem Raum zwischen *š* und *t*; es sieht fast aus, als wäre es nachträglich eingefügt worden. Auf dem Photo des Abklatsches (Slg. Gl. IV, Tf. VI, 1) ist es fast unkenntlich; erst jetzt, da man die richtige Lesung kennt, kann man es auch dort entdecken. Ein Vb. *kšt* existiert demnach bis auf weiteres nicht im Asa. (s. a. a. O., S. 22).

Größere Überraschungen ergaben sich zu Gl 1320. Zu diesem Text existiert ein gleichlautender Paralleltext[54] von 16 Zeilen, nach welchem A 295 korrigiert und ergänzt werden kann. Im folgenden werden beide Texte, Gl 1320/I (= A 295) und Gl 1320/II mitgeteilt.

[54] Mit dem einzigen Unterschied, daß in Z. 11 *ʾmrʾhmw* und in Z. 12 *ʾmlk* steht statt der Sing.-Formen in A 295.

Gl 1320/I. Tf. X, 1

1 [*yrm* | *ʾy*]*mn* | [*w*]*brg* | [*y*]*hrḥb* | [*b*]
2 [*ny* | *ʾw*]*slt* | *rfšn* | *bn* | *hmdn* | *ʾ*
3 [*bʾl* | *b*]*ytn* | *hrn* | *ʾqwl* | *šʾbn* |
4 [*smʿy* | *t*]*lṯn* | *ḏḥšdm* | *hqnyy* | *š*
5 *ymhmw* | *tʾlb* | *rymm* | *bʾl* | *t*
6 [*rʿt* | *sṯt*]*n* | *ʾṣlmn* | *lwfyh*[*mw* |]
7 [*wwfy* | *ʾ*]*bythmw* | *wšʾbhmw* | [*ḥ*]
8 [*šdm* | *w*]*ʾrḍhmw* | *wlsʿdhmw* | *ʾ*
9 [*ṯmr* | *wʾ*]*fql* | *ṣdqm* | *ʿdy* | *ʾsrrh*
10 [*mw* | *wʾr*]*ḍhmw* | *wl* | *sʿdhmw* | *ḥ*
11 [*ẓy* | *w*]*rḍw* | *mrʾhmw* | *whb*[*l* |]
12 [*yḥz*] | *mlk* | *sbʾ* | *wlwḍʿ* | [*wṯbr* |]
13 [*kl* | *ḍ*]*rhmw* | *wšnʾhmw* [| *wḥr*]
14 [*ynh*]*mw* | *bn* | *nḍʿ* | [*wš*]*ṣy* [| *šnʾ*]
15 [*m* | *wlwzʾ* | *tʾlb* | *bryn* | *ʾḏnh*]
16 [*mw* | *wmqymthmw* | *btʾlb* | *rymm*]

Gl 1320/II. Tf. X, 2

1 [*yrm* | *ʾymn* | *wbrg* | *yhrḥb* | *bny*]
2 *ʾwslt* | *rfšn* | *bn* | *hmdn* | *bʿ*
3 *l* | *bytn* | *hrn* | *ʾqwl* | *šʾbn* | *smʿ*
4 *y* | *tlṯn* | *ḏḥšdm* | *hqnyy* | *šy*[*mhm*]
5 [*w*] | *tʾlb* | *rymm* | *bʾl* | *trʾt* | *s*[*t*]
6 *tn* | *ʾṣlmn* | *lwfyhmw* | *wwfy*
7 *bythmw* | *wšʾbhmw* | *ḥšdm*
8 *wʾrḍhmw* | *wlsʿdhmw* | *ʾṯmr* | *w*
9 *ʾfql* | *ṣdqm* | *ʿdy* | *ʾsrrhmw* | *w*
10 *ʾrḍhmw* | *wl* | *sʿdhmw* | *ḥzy* | *w*
11 *rḍw* | *ʾmrʾhmw* | *whbʾl* | *yḥz*
12 *ʾmlk* | *sbʾ* | *wlwḍʿ* | *wṯbr* | *kl*
13 *ḍrhmw* | *wšnʾhmw* | *wlḥrynhmw*
14 *bn* | *nḍʿ* | *wšṣy* | *šnʾm* | *wlwzʾ* | *t*
15 *ʾlb* | *bryn* | *ʾḏnhmw* | *wm*
16 *qymthmw* | *btʾlb* | *rymm*

ABKÜRZUNGEN (UND LITERATUR)

AAWW, phil.-hist. Kl.	Anzeiger der österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien, philosophisch-historische Klasse
AION	Annali dell'Istituto (Universitario) Orientale di Napoli
Aistleitner, Wtb.	J. Aistleitner, Wörterbuch der ugaritischen Sprache, hrsg. v. O. Eissfeldt. Berichte über die Verhandlungen der sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, phil.-hist. Kl., Bd. 106/3, 1963
amh.	amharisch
AOT	Altorientalische Texte zum Alten Testament, hrsg. v. H. Gressmann. Berlin u. Leipzig 1926
arab.	arabisch
asa.	altsüdarabisch
äth.	äthiopisch
B DGr	A. F. L. Beeston, A Descriptive Grammar of Epigraphic South Arabian. London 1962
Belot	J. B. Belot, Vocabulaire arabe-francais, 6me edit., Beyrouth 1899
Bi Or	Bibliotheca Orientalis
B Notes	A. F. L. Beeston, Notes on Old South Arabian Lexicography, I—XI, Mus. 63 (1950) — 91 (1978)
J. Botterweck, Asa. Gl-Inschr.	J. Botterweck, Altsüdarabische Glaser-Inschriften. Orientalia, n. s. vol. 19 (1950), S. 435—444
B Qaht	A. F. L. Beeston, Qahtan 2, The Labakh Texts. London 1971. — 3, Warfare in Ancient South Arabia. London 1976
B Sab. Marg.	A. F. L. Beeston, Sabaean Marginalia (I) AION 32 (1972), S. 394—400. — II, AION 34 (1974), S. 421—428
B SI	A. F. L. Beeston, Sabaean Inscriptions. Oxford 1937
BSOAS	Bulletin of the School of Oriental and African Studies
B Ta'lab	A. F. L. Beeston, The „Ta'lab Lord of Pastures" Texts. BSOAS 1955, XVII/1, S. 154—156
C. Ross., Chrest.	C. Conti Rossini, Chrestomathia Arabica Meridionalis Epigraphica. Roma 1931
Dillmann, Lex.	A. Dillmann, Lexicon linguae aethiopicae. Leipzig 1865
A. Fakhry, Arch. Journ. II —	A. Fakhry, An Archaeological Journey to Yemen, Part II, Epigraphical Texts, by G. Ryckmans. Cairo 1952

Gl	Glaser
Grohmann, G.-S.	A. Grohmann, Göttersymbole und Symboltiere auf südarabischen Denkmälern. Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Wien, phil.-hist. Kl., Bd. 58/1, 1914
Hal	Halévy
Hard. Ind.	G. L. Harding, An Index and Concordance of Pre-Islamic Arabian Names and Inscriptions. Toronto 1971
hebr.	hebräisch
H Gr	M. Höfner, Altsüdarabische Grammatik. Porta linguarum orientalium XXIV, Leipzig 1943
H Mar. Inschr.	M. Höfner, Die Inschriften aus Glasers Tagebuch XI (Mārib). WZKM 45, S. 7—37
Hofm.	D. H. Müller, Südarabische Altertümer im Kunsthistorischen Hofmuseum. Wien 1899
H. Pers.-Widm.	M. Höfner, Drei sabäische Personenwidmungen. WZKM 51, S. 38—42
H RdM	H. Gese, M. Höfner, K. Rudolph, Die Religionen Altsyriens, Altarabiens und der Mandäer = Die Religionen der Menschheit, hrsg. v. Chr. M. Schröder, Bd. 10/2, Stuttgart 1970
H SE-Inschr. I, II	M. Höfner, Die sabäischen Inschriften der südarabischen Expedition im Kunsthistorischen Museum in Wien (I). WZKM 40, S. 1—36; dies., Die ḳatabanischen und sabäischen Inschriften der südarabischen Expedition im Kunsthistorischen Museum in Wien (II). WZKM 42, S. 31—66
H Serta Cant.	M. Höfner, Ta'lab als Patron der Kleinvieh-Hirten. Gl 1142, 1143. Serta Cantabrigiensia (Wiesbaden 1954), S. 29—36
Ja	Jamme
Jamme, Cah. Byrsa VIII	A. Jamme, Les antiquités sud-arabes du Musée Borély à Marseille. Cahiers de Byrsa, t. VIII, 1958—1959, S. 149—189, Pl. I—XII
A. Jamme, Les listes	A. Jamme, Les listes onomastiques sabéennes de (?) Ṣirwâḥ en 'Arḥab. Washington 1966
Ja SIMB	A. Jamme, Sabaean Inscriptions from Maḥram Bilqîs (Mârib). Publications of the American Foundation for the Study of Man, vol. III, Baltimore 1962
Lane	E. W. Lane, An Arabic-English Lexicon. London—Edinburgh 1863—1893
Mo—Mü, Sab. Denkm.	J. H. Mordtmann, D. H. Müller, Sabäische Denkmäler. Wien 1883
Müller, W. W., Wissmann, H., Lavastrom	W. W. Müller, H. v. Wissmann, Über die von einem Lavastrom bedrohten Tempel der Stadt Damhān, des heutigen al-Ḥuqqa, im antiken Gau Ma'ḏin (Jemen). AAWW, phil.-hist. Kl., 113. Jg., 1976, S. 112—146
Mus.	Le Muséon
Nami, N. N.	Kh. Y. Nami, Našr nuqūš sāmiyat qadīmat min ğunūb bilād al-'arab wa-šarḥuhā. Cairo 1943
NESE	R. Degen, W. W. Müller, W. Röllig, Neue Epheme-ris für Semitische Epigraphik, Bd. 1, 2, 3. Wiesbaden 1972, 1974, 1978
D. Nielsen, Hdb. I	Handbuch der altarabischen Altertumskunde, I, hrsg. v. D. Nielsen. Kopenhagen 1927
Ph	Philby
J. Pirenne, Festschr. Dupont-Sommer	J. Pirenne, Une legislation hydrologique en Arabie du sud antique. Hommages à André Dupont-Sommer (Paris 1971), S. 117—135
qat.	qatabanisch
RES	Répertoire d'Épigraphie Sémitique, Bd. V—VII
Rh, Rhod.	N. Rhodokanakis
Rh AST I, II	N. Rhodokanakis, Altsabäische Texte I, SBAW, phil.-hist. Kl., Bd. 206/2, 1927; dass. II, WZKM 39, S. 173—226
Rh Bodenw.	N. Rhodokanakis, Die Bodenwirtschaft im alten Südarabien, AAWW, phil.-hist. Kl., Jg. 1916, Nr. XXVI, S. 173—198
Rh Dingl R	N. Rhodokanakis, Dingliche Rechte im alten Südarabien. WZKM 37, S. 121—173
Rh Grds	N. Rhodokanakis, Der Grundsatz der Öffentlichkeit in den südarabischen Urkunden. SBAW, phil.-hist. Kl., Bd. 177/2, 1915
Rh Int I	N. Rhodokanakis, Zur Interpretation altsüdarabischer Inschriften I, WZKM 43, S. 21—76
Rh Koḥlān-Timna'	N. Rhodokanakis, Die Inschriften an der Mauer von Koḥlān-Timna', SBAW, phil.-hist. Kl., Bd. 200/2, 1924
Rh KTB I, II	N. Rhodokanakis, Ḳatabanische Texte I, SBAW, phil.-hist. Kl., Bd. 194/2, 1919; dass. II, ebda. Bd. 198/2, 1922
Rh St I, II, III	N. Rhodokanakis, Studien zur Lexikographie und Grammatik des Altsüdarabischen I, SBAW, phil.-hist. Kl., Bd. 178/4, 1915; dass. II, ebda. Bd. 185/3, 1917; dass. III, ebda. Bd. 213/3, 1931
Ry	G. Ryckmans
G. Ryckmans, Inscr. s.-ar. V, VIII, XII, XV	G. Ryckmans, Inscriptions sud-arabes, V, Mus. 52, 1939, S. 51—112. — VIII, Mus. 62, 1949, S. 55—124. — XII, Mus. 68, 1955, S. 1—16. — XV, Mus. 70, 1957, S. 97—126
J. Ryckmans, Himy. 1—5	J. Ryckmans, Himyaritica 1, Mus. 69 (1956) — 88 (1975)

Ry NPr	G. Ryckmans, Les noms propres sud-sémitiques I, II, III. Bibliothèque du Muséon, 2, 1934, 1935
sab.	sabäisch
SBAW, phil.-hist. Kl.	Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien, philosophisch-historische Klasse
Slg. Gl.	Die Sammlung Eduard Glaser II. M. Höfner, J. M. Solá Solé, Inschriften aus dem Gebiet zwischen Mārib und dem Ǧōf, SBAW, phil.-hist. Kl., Bd. 238/3, 1961 III. Siehe WGL IV. J. M. Solá Solé, Inschriften aus Riyām, ebda. Bd. 243/4, 1964 V. A. G. Lundin, Die Eponymenliste von Saba (aus dem Stamme Ḫalīl), ebda. Bd. 248/1, 1965 VI. H. Tschinkowitz, Kleine Fragmente (I. Teil), ebda. Bd. 261/4, 1969 VII. B. Schaffer, Sabäische Inschriften aus verschiedenen Fundorten, ebda. Bd. 282/1, 1972 VIII. M. Höfner, Inschriften aus Ṣirwāḥ, Ḫaulān (I. Teil), ebda, 291/1, 1975 IX. H. v. Wissmann, Über den Inschriftenkomplex bei einem ʿAṯtar-Tempel im Umkreis von Mārib. Anhang: Saba's früheste bekannte Herrscher, ebda. Bd. 298/1, 1975 X. B. Schaffer, Sabäische Inschriften aus verschiedenen Fundorten, II. Teil, ebda. Bd. 299/3, 1975 XI. H. Tschinkowitz-Nagler, Kleine Fragmente (II. Teil), ebda. Bd. 301/3, 1975 XII. M. Höfner, Inschriften aus Ṣirwāḥ, Ḫaulān (II. Teil), ebda. Bd. 304/5, 1976 XIII. H. v. Wissmann, Über die frühe Geschichte Arabiens und das Entstehen des Sabäerreiches. Die Geschichte von Saba' I, ebda. Bd. 301/5, 1975
Tē	Tigrē
Tña	Tigriña
WAaG	H. v. Wissmann, Zur Archäologie und antiken Geographie von Südarabien. Publications de l'institut historique et archéologique de Stamboul, XXIV, 1968
WGL	H. v. Wissmann, Zur Geschichte und Landeskunde von Alt-Südarabien. Slg. Gl. III, SBAW, phil.-hist. Kl., Bd. 246, 1964
WZKM	Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes
ZDMG	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

WÖRTERVERZEICHNIS

Es sind hier jene Wörter angeführt, die näher besprochen wurden. Die Zahlen geben die Seiten an.

'mn: *t'mnm* 39
'sy 24
bkl 31
blṯ 13
bny (Vb.) 8
bry 41
brṯ 17
dwm (?) 25
hwn 18
wgrn 16
wdm 25
wdq 16
wqf (VIII.) 21f.
wśʿ (IV) 9
wśʿ (VIII) 21
wṯb: *mwṯb* 28f.
ḥgm (X.) 13
ḥyr: *ḥrt* 37
ḥml 22
ḥṣm 23
ḥrm: *ḥrmtm* 23f.
ḥwd (V.) 16
ḥlb 23
ṯrd: *mṯrd*(*t*) 17
yd 8f.
yf 18
[*k*]*šṯ* 23
ml' 13
nd' 9
nwm 22
nḫql 30f.
nfq: *mnfq*(*n*) 13
nḏw 23
nqz 27
sb': *msb'* 39
sbʿ 30
sm' 18
sqy (VIII.) 9
ʿśn 27
fśl 39
ṣlḥ 16
ṣq[*l*] 8
ḍbḥ 30
qyn (II. ?) 16
qny: *qnym* 25
qsd 30
r's: *mr's* 20
rbḥ 13
rqd: *mrqd* 17
rtʿ (VIII.) 21
šft 40
šrḥ 39
śwd: *mśwd* 20
śrt(*m*) 15
ṯwb (IV.) 29
ṯ'd (VIII.) 8
ṯrm 18

VERZEICHNIS DER EIGENNAMEN

Es sind nur die Namen angeführt, zu denen im vorhergehenden Text Bemerkungen stehen. Die Zahlen geben die Seiten an.

ʾBNM (?) 11
ʾZʾD 11
ʾS[L]M 20
ʾSʿD 16
BʾNM (?) 11
DLG 11
DMLM (DMGM?) 17
HLKʾMR 28
WHBM 11
ḏ-ḤWLM 12
ḤMNM 8
ḏ-ḤḎN 13
ḤRD 21
ḤLFM 33
ḤLFN 24
YŠHRMLK 8
YŠKF 27
KRBʾL / WTR / YHNʿM 28
MʾḎNM 20
MNḤYTM 29
MRʿM 27
MṮWʾM 18
ʿZRʾL 34
ʿFWN 29
FHDM 24
ṢʿQN / w-TṮʿD 36
ŠNʾ 11
ŠRḤBʾL 16
Š[R]ḤM 20
TSMʾN(EN?) 18

VERZEICHNIS DER SEIT 1944 PUBLIZIERTEN GL-INSCHRIFTEN

Gl-Nr.	Inv.-Nr.	Ort der Veröffentlichung
280	A 5	= SE 22 = RES 4347; H SE-Inschr. II, S. 62; Slg. Gl. XIV, S. 33
379[55]	A 47′	= CIH 448
396	A 48	= G. Garbini, Frammenti II, Nr. 19, AION 33, 1973, S. 593 u. Tav. IVd; Slg. Gl. XIV, S. 33
415	A 49	H Mar. Inschr., S. 7
739	A 60	CIH 611 ist zu streichen
885	—	= CIH 650
890	A 89	= CIH 376; vgl. Slg. Gl. XII, S. 5
891	A 90	= CIH 398; vgl. Slg. Gl. XII, S. 6
900	—	s. 939, 1140
904	—	= CIH 601; vgl. Slg. Gl. XII, S. 20; B Notes X, S. 145
910	—	s. 1676
925	—	= 900; s. 939
926	A 91	= 1350 + 1351 = 1736 = CIH 418; vgl. Slg. Gl. XII, S. 8
927	A 92	= CIH 955; vgl. Slg. Gl. XII, S. 8
928	A 93	= 896, 920, 1095 = Fa 32; A. Fakhry, Arch. Journ. II, S. 23
929	A 94	= 897, 921, 1352 + 1354; Slg. Gl. VIII, S. 10
930	A 95	= 1353; Slg. Gl. VIII, S. 10
931	A 96, 690	Slg. Gl. VI, S. 6
932	A 97, 780	Slg. Gl. VI, S. 6
933	A 98, 785	J. Botterweck, Asa. Gl.-Inschr., S. 440; vgl. Slg. Gl. XII, S. 12
934	A 99, 785	J. Botterweck, Asa. Gl.-Inschr., S. 440; vgl. Slg. Gl. XII, S. 12
935	A 100	Slg. Gl. VI, S. 6
936	A 101	Slg. Gl. VI, S. 6
937	A 102, 786	= Gl 1126; J. Botterweck, Asa. Gl.-Inschr., S. 438
938	A 103, 786	= 900, 925, 1140 = CIH 390; vgl. Sgl. Gl. XII, S. 6
939	A 104	= 899, 924, 1139; vgl. Slg. Gl. XII, S. 12
940	A 105	= RES 3945; vgl. Slg. Gl. XII, S. 14
1000 A	A 801, 802	= RES 3946; vgl. Slg. Gl. XII, S. 14
1000 B	A 803	Slg. Gl. VI, S. 7
1003	A 126′	

[55] So richtig statt 377.

1004	A 126″	=1146=Hofm. 19=CIH 329
1093	A 137	=894, 918, 1695; Slg. Gl. VIII, 14
1094	A 138	=1696; Slg. Gl. VI, S. 7; vgl. Slg. Gl. VIII, S. 15
1095	A 139	s. 928
1096	A 140	=1697, 895, 919; Slg. Gl. VIII, S. 10f.; 17
1100	A 144	Slg. Gl. VII, S. 11
1101	A 145	Slg. Gl. VI, S. 8
1102	A 146	=728=RES 4516; Slg. Gl. II, S. 38; vgl. Slg. Gl. III, S. 284
1103	A 147	Slg. Gl. VI, S. 8
1104	A 148	Slg. Gl. VI, S. 8
1105	A 149	Slg. Gl. VI, S. 8
1106	A 150	Slg. Gl. VI, S. 9
1110	A 153	Slg. Gl. VI, S. 9
1114	A 157	WAaG, S. 100, 104 (qat.)
1117	A 160	WAaG, S. 101, 105 (qat.)
1121	A 164	WAaG, S. 100, 105 (qat.); =Gl 1587
1126	A 169	s. 937, 938
1127	A 170	Slg. Gl. XIV, S. 7
1128	A 171	H Pers.-Widm., S. 38
1129	A 172	H Pers.-Widm., S. 38
1130	A 173	s. 1575
1131	A 174	H Pers.-Widm., S. 40
1132	A 175	H Pers.-Widm., S. 40
1133	A 175	H Pers.-Widm., S. 40
1134	A 176	=1576; s. 1575
1136	A 178	=1577; Slg. Gl. VII, S. 12
1138	A 180	Slg. Gl. XIV, S. 7
1140	A 182	s. 939
1141	A 183	Slg. Gl. VI, S. 9
1142	A 184	H Serta Cant., S. 29; B Ta'lab, S. 154; Jamme, Bi Or XIII, S. 182ff.
1143	A 185	H Serta Cant., S. 32; B Ta'lab, S. 156; Jamme, Bi Or XIII, S. 182ff.
1149	A 189	Slg. Gl. VII, S. 13
1166	A 201	Slg. Gl. VI, S. 9
1176	A 209	Slg. Gl. VI, S. 10
1177	A 210	Slg. Gl. VII, S. 14
1180	A 212	J. Botterweck, Asa. Gl.-Inschr., S. 443
1184	A 215	Slg. Gl. VI, S. 10
1187	A 217	Slg. Gl. VI, S. 10
1188	A 218	Slg. Gl. VI, S. 10
1190	A 220	Slg. Gl. VI, S. 11
1191	A 221	Slg. Gl. VI, S. 11
1192	A 222	Slg. Gl. VI, S. 12
1193	A 223	Slg. Gl. VII, S. 20
1194	A 224	Slg. Gl. VII, S. 21
1195	A 225	Slg. Gl. XIV, S. 10

1196	A 226	Slg. Gl. XIV, S. 11
1197	A 227	Slg. Gl. VII, S. 22
1198	—	Slg. Gl. VI, S. 11 (unt.)
1200	A 228	Slg. Gl. XIV, S. 12
1204	A 231	=CIH 738
1208	A 233	J. Botterweck, Asa. Gl.-Inschr., S. 441
1213	A 236	J. Botterweck, Asa. Gl.-Inschr., S. 442 (Z. 4 l. *'wldm* st. *'w / dm*)
1214	A 237	J. Botterweck, Asa. Gl.-Inschr., S. 439
1216	A 239	J. Botterweck, Asa. Gl.-Inschr., S. 441
1217	A 240	Slg. Gl. IV, S. 18
1218	A 241	Slg. Gl. IV, S. 20; Slg. Gl. XIV, S. 40
1219	A 242	Slg. Gl. IV, S. 22
1220	A 243	J. Botterweck, Asa. Gl.-Inschr., S. 439
1222	A 245	Slg. Gl. IV, S. 52
1223	A 246	Slg. Gl. IV, S. 53
1224	A 247	Slg. Gl. IV, S. 54
1225	A 248	Slg. Gl. IV, S. 55
1226	A 249	Slg. Gl. IV, S. 25
1227	A 250	Slg. Gl. IV, S. 15
1228	A 251	Slg. Gl. IV, S. 26; vgl. J. Ryckmans, Rez., Bi Or XXII, S. 326
1229	A 252	Slg. Gl. IV, S. 30
1320	A 295	Slg. Gl. IV, S. 31; Slg. Gl. XIV, S. 40f.
1321	A 296	Slg. Gl. IV, S. 33; vgl. J. Ryckmans, Rez., Bi Or XXII, S. 326
1322	A 297	Slg. Gl. VI, S. 12
1323	A 297	Slg. Gl. VI, S. 12
1324	—	s. S. 59, A 796
1325	A 299	Slg. Gl. IV, S. 34
1326	A 300	Slg. Gl. IV, S. 7
1327	A 301	Slg. Gl. IV, S. 8
1328	A 302	Slg. Gl. IV, S. 9
1329	A 303	Slg. Gl. IV, S. 55
1330	A 304	Slg. Gl. IV, S. 56
1331	A 305	Slg. Gl. IV, S. 57
1333	A 307	WAaG, S. 98—100 (qat.)
1335	A 309	WAaG, S. 98—100 (qat.)
1339	A 313	WAaG, S. 98—100 (qat.)
1341	A 315	WAaG, S. 98—100 (qat.)
1342	A 316	WAaG, S. 98—102 (qat.)
1343	A 317	WAaG, S. 98—102 (qat.)
1344	A 318	WAaG, S. 98—102 (qat.)
1345	A 319	WAaG, S. 98—102 (qat.)
1346	A 320	WAaG, S. 98—102 (qat.)
1350	A 324	s. 926
1351	A 325	s. 926
1352	A 326	s. 929

Universitätsbibliothek Jena
Zweigstelle Naturwissenschaft
– 6900 Jena
Kahlaische Straße 1

1353	A 327	s. 930
1354	A 328	s. 929
1355	A 329	Slg. Gl. VIII, S. 17
1356	A 330	Slg. Gl. VIII, S. 17
1358	A 332	Slg. Gl. IV, S. 35
1359	A 333	Slg. Gl. IV, S. 50
1360	A 334	Slg. Gl. IV, S. 50
1361	A 335	Slg. Gl. IV, S. 36
1362	A 336	Slg. Gl. IV, S. 38
1363	A 337	Slg. Gl. IV, S. 10
1364	A 338	Slg. Gl. IV, S. 43
1365	A 339	Slg. Gl. VII, S. 24
1366	A 340	Slg. Gl. IV, S. 40
1367	A 341	Slg. Gl. IV, S. 16
1368	A 342	Slg. Gl. IV, S. 12
1369	A 343	Slg. Gl. IV, S. 41
1370	A 344	Slg. Gl. VI, S. 13
1371	A 345	Slg. Gl. VII, S. 27
1372	A 346	Slg. Gl. IV, S. 13
1373	A 347	Slg. Gl. VI, S. 13
1374	A 348	Slg. Gl. VI, S. 14
1375	A 349	Slg. Gl. VI, S. 14
1376	A 350	Slg. Gl. X, S. 9
1377	A 351	Slg. Gl. IV, S. 58
1378	A 352	Slg. Gl. IV, S. 46
1380	A 354	Slg. Gl. IV, S. 17
1381	A 355	Slg. Gl. IV, S. 47
1382	A 356	Slg. Gl. IV, S. 48
1383	A 357	Slg. Gl. IV, S. 12
1384	A 358	Slg. Gl. IV, S. 12
1385	A 359	Slg. Gl. IV, S. 13
1386	A 360	Slg. Gl. VII, S. 28
1387	A 361	Slg. Gl. VII, S. 28
1388	A 362	Slg. Gl. VI, S. 14
1389	A 363	Slg. Gl. VI, S. 15
1390	A 364	Slg. Gl. VI, S. 15
1431	A 388	Slg. Gl. VI, S. 15
1432	A 389	s. 1441
1433	A 389	s. 1441
1435	A 391	Slg. Gl. VI, S. 16
1437	A 393	Slg. Gl. VI, S. 16
1438	A 394	Slg. Gl. VII, S. 28
1439	A 395	Slg. Gl. VII, S. 30
1441	A 397	Slg. Gl. VII, S. 31; = 1432 + 1433
1442	A 398	Slg. Gl. VII, S. 34
1443	A 399	Slg. Gl. IV, S. 14
1444	A 400	Slg. Gl. IV, S. 48
1445	A 401	Slg. Gl. VI, S. 16

1446	A 402	Slg. Gl. VI, S. 17
1447	A 403	Slg. Gl. VI, S. 17
1448	A 404	Slg. Gl. IV, S. 43
1449	A 405	Slg. Gl. VI, S. 18
1450	A 406	Slg. Gl. X, S. 11
1451	A 407	Slg. Gl. IV, S. 13
1452	A 408	Slg. Gl. IV, S. 59
1470	A 420	= CIH 632 = RES 3120 (Fundort: Mārib, Damm)
1519	A 422	Slg. Gl. II, S. 16
1520	A 423	Slg. Gl. II, S. 19
1521	A 424	Slg. Gl. II, S. 21
1522	A 425	Slg. Gl. II, S. 21
1523	A 426	Slg. Gl. II, S. 23
1524	A 427	Slg. Gl. II, S. 25
1525	A 428	Slg. Gl. II, S. 25
1526	A 429	Slg. Gl. II, S. 25
1527	A 430	Slg. Gl. VIII, S. 9; = 892, 916
1528	A 431	Slg. Gl. II, S. 39
1529	A 432	Slg. Gl. XII, S. 16
1530	A 433	Slg. Gl. VIII, S. 8
1531	A 434	= 901; Slg. Gl. VIII, S. 5
1532	A 435	Slg. Gl. VIII, S. 24; B Sab. Marg. II, S. 422
1533	A 436	Slg. Gl. VIII, S. 29; Slg. Gl. XII, S. 39
1534	A 437	Slg. Gl. VI, S. 18
1536	A 439	Slg. Gl. VI, S. 18
1537	A 440	Slg. Gl. VII, S. 36
1538	A 441	Slg. Gl. VI, S. 19
1539	A 442	Slg. Gl. VII, S. 38
1540	A 443	Slg. Gl. VI, S. 19
1541	A 444	Slg. Gl. VI, S. 20
1542	A 445	Slg. Gl. VI, S. 20
1543	A 446	Slg. Gl. VI, S. 20
1544	A 447	= Istanbul 7630, Beeston, Mus. 65, S. 277
1545	A 448	= MM 146b = CIH 587
1547	A 450	Slg. Gl. VII, S. 39
1552	A 455	= RES 4846 = Fa 125; Slg. Gl. II, S. 29; vgl. WGL, S. 230 u. Abb. 13
1553	A 456	Slg. Gl. II, S. 29
1554	A 457	= Ph 20 = RES 4845 bis; Slg. Gl. II, S. 29, 30; vgl. auch WGL, S. 228 u. Abb. 11
1557	A 460, 799	= Ph 18, Z. 8, 9 } ein Bruchstück von = Ph 19 = RES 4845 } CIH 496; Slg. Gl. II, S. 30, 32
1555	A 458	= Ph 217b = RES 3650 A; Slg. Gl. II, S. 30[56]
1568	A 471	= Ph 77 = RES 3650 B; Slg. Gl. II, S. 33
1558	A 461	
1559	A 462	

[56] *ʾrrtm* ist Eigenname, der antike Name von al-Asāḥil.

1560	A 463	= Ph 217a = RES 3650C; Slg. Gl. II, S. 31
1561	A 464	Slg. Gl. II, S. 39
1562	A 465	Slg. Gl. VI, S. 21
1563	A 466	= Ph 80 = RES 4907; Slg. Gl. II, S. 34
1564	A 467	
1565	A 468	= Ph 23 = RES 4848; Slg. Gl. II, S. 36; vgl. WGL, S. 228 u. Abb. 11
1566	A 469	= Ph 22 = RES 4847; Slg. Gl. II, S. 36; vgl. WGL, S. 228 u. Abb. 11
1567	A 470	= Ph 101; Slg. Gl. II, S. 37
1568	A 471	siehe 1555
1569	A 472	Slg. Gl. II, S. 38
1571	A 474	vgl. Slg. Gl. XII, S. 16—20
1572	A 475	Slg. Gl. VIII, S. 35; vgl. B Sab. Marg. II, S. 423 u. B Notes XI, S. 201
1573	A 475	Slg. Gl. VIII, S. 39; vgl. B Sab. Marg. II, S. 423 u. B Notes XI, S. 201
1573a	A 475	Slg. Gl. VIII, S. 42; vgl. B Sab. Marg. II, S. 423 u. B Notes XI, S. 201
1574	A 476	= Gl 1639; Slg. Gl. VIII, S. 43; vgl. B Sab. Marg. II, S. 423
1575	A 477	Gl 1575 + 1130 + 1134 = 1576; H Pers. Widm., S. 39 (dort l. 1575 statt 1175); 1575 = CIH 773
1576	A 478	siehe Gl 1575
1577	A 479	siehe Gl 1136
1591	A 489	Slg. Gl. VII, S. 43
1592	A 490	Slg. Gl. VII, S. 44
1593	A 491	Slg. Gl. VII, S. 48
1594	A 492	Slg. Gl. VII, S. 45
1595	A 493	Slg. Gl. VII, S. 49
1596	A 494	Slg. Gl. VII, S. 50
1597	A 495	Slg. Gl. XIV, S. 17
1598	A 496	Slg. Gl. XIV, S. 17
1628	A 510′	Slg. Gl. XIV, S. 18
1629	A 511	Slg. Gl. VI, S. 21
1636	A 512	Slg. Gl. VIII, S. 52
1637	A 513	Slg. Gl. II, S. 40
1638	A 514, 705	= 1783; Slg. Gl. II, S. 41; statt 1639 u. 1574 l. 1638 = 1783
1639	A 515	= 1574; s. dieses
1640	A 516	Slg. Gl. VI, S. 21; vgl. Slg. Gl. VIII, S. 9
1641	A 517	Slg. Gl. VI, S. 21
1642	A 518	Slg. Gl. VI, S. 22
1643	A 519	Slg. Gl. VI, S. 22; vgl. Slg. Gl. VIII, S. 18
1644	A 520	Slg. Gl. VI, S. 22
1645	A 521	Slg. Gl. VI, S. 23
1646	A 522	Slg. Gl. VI, S. 23; vgl. Slg. Gl. VIII, S. 7
1647	A 523	Slg. Gl. VI, S. 23; vgl. Slg. Gl. VIII, S. 7

1648	A 524	Slg. Gl. VI, S. 23
1649	A 525	Slg. Gl. XII, S. 22
1650	A 526	Slg. Gl. VI, S. 24
1651	A 527	Slg. Gl. VI, S. 24
1652	A 528	Slg. Gl. VIII, S. 53; vgl. Slg. Gl. XII, S. 22; Grohmann, G.-S., S. 40, Fig. 90
1653	A 529	Slg. Gl. VI, S. 25
1654	A 530	Slg. Gl. VIII, S. 53; vgl. RES 4081, Nr. 107
1655	A 531	Slg. Gl. VIII, S. 54
1656	A 532	Slg. Gl. VI, S. 25
1657	A 533	Slg. Gl. XI, S. 9
1658	A 534	Slg. Gl. X, S. 12
1659	A 535	Slg. Gl. XI, S. 10
1664	A 549	Slg. Gl. X, S. 15; vgl. Slg. Gl. XIV, S. 8
1665	A 540, A 550, A 759	= Istanbul 7632; Beeston, Mus. 65, S. 282
1667	A 552	Slg. Gl. XI, S. 10
1668	A 553	Slg. Gl. XI, S. 10
1669	A 554	Slg. Gl. XI, S. 10
1669 (?)	A 555	Slg. Gl. XI, S. 11
1669 (?)	A 556	Slg. Gl. XI, S. 11
1670	A 557	Slg. Gl. XI, S. 11
1672	A 559	Slg. Gl. XI, S. 12
1673	A 560	Slg. Gl. XI, S. 12
1674	A 561	Slg. Gl. XI, S. 12
1675	A 562	Slg. Gl. VIII, S. 65
1676	A 563	= 910; vgl. Slg. Gl. XII, S. 7
1677	A 564	Slg. Gl. VIII, S. 7
1678—1691	A 565—578	Slg. Gl. V; A. Jamme, Les listes; Slg. Gl. IX
1694	A 581	Slg. Gl. VIII, S. 18
1695	A 582	siehe 1093
1696	A 583	siehe 1094
1697	A 584	siehe 1096
1698	A 585	Slg. Gl. VIII, S. 66
1699—1719	A 586—606	Slg. Gl. V; A. Jamme, Les listes; Slg. Gl. IX
1720	A 607	Slg. Gl. VIII, S. 67
1721	A 608	Slg. Gl. VIII, S. 68
1722	A 609	= Ry 522; vgl. Slg. Gl. XII, S. 23
1723	A 610	Slg. Gl. VIII, S. 69
1724	A 611	Slg. Gl. II, S. 42; zum Fundort vgl. Slg. Gl. VIII, S. 67, Anhang
1725	A 612	Slg. Gl. VIII, S. 70
1726	A 613	Slg. Gl. VIII, S. 9
1727	A 614	Slg. Gl. XI, S. 12
1729	A 616	Slg. Gl. XI, S. 13
1730	A 617	Slg. Gl. XI, S. 14
1731	A 618	Slg. Gl. XI, S. 14

1732	A 619	Slg. Gl. VIII, S. 71
1733	A 620	Slg. Gl. VIII, S. 73
1734	A 621	Slg. Gl. XI, S. 14
1735	A 621	Slg. Gl. XI, S. 14
1736	A 622	siehe 926
1737	A 623	Slg. Gl. XI, S. 16
1738	A 624	Slg. Gl. XI, S. 16
1739	A 625	Slg. Gl. XI, S. 17
1740	A 626	Slg. Gl. XI, S. 17
1741	A 627	Slg. Gl. XI, S. 18
1742	A 628	Slg. Gl. XI, S. 18
1743—1745	A 629—631	Slg. Gl. V; A. Jamme, Les listes; Slg. Gl. IX
1746	A 632	Slg. Gl. XI, S. 18
1751	A 636	Slg. Gl. XI, S. 18
1752—1780	A 637—662	Slg. Gl. V; A. Jamme, Les listes; Slg. Gl. IX
1781	A 543	Slg. Gl. X, S. 15
1782	A 544	Slg. Gl. X, S. 16
1783	A 545	siehe 1638
1784	A 546	Slg. Gl. XI, S. 19
1785	A 547	Slg. Gl. XI, S. 19
1786	A 548	Slg. Gl. XI, S. 19

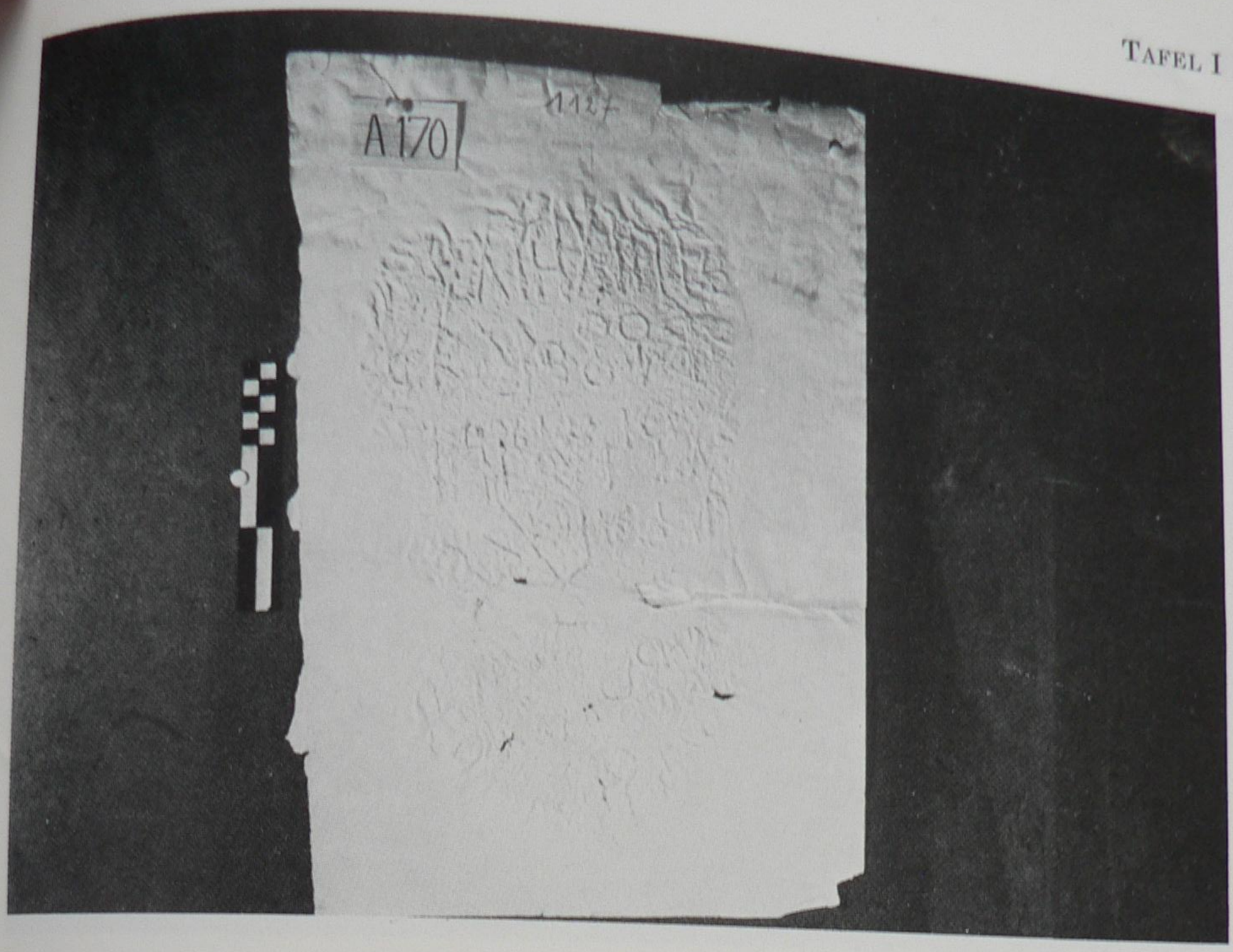
Unsignierte Abklatsche von Inschriften (ohne Gl-Nr.)

Inv. Nr.	Ort der Veröffentlichung
A 452	Slg. Gl. VII, S. 53
A 663	s. Slg. Gl. XIV, S. 5 (Vorbemerkung)
A 664	= Gl 1780; Slg. Gl. V
A 665	= Gl 1689; Slg. Gl. V
A 666a	= Gl 1692; Slg. Gl. V
A 666b, c	= Gl 1759a, b; Slg. Gl. V
A 667	Slg. Gl. XIV, S. 34
A 668	Slg. Gl. X, S. 16
A 669	Slg. Gl. X, S. 17
A 670	Slg. Gl. XI, S. 19
A 671	Slg. Gl. X, S. 18
A 672	Slg. Gl. XI, S. 20
A 673	s. Slg. Gl. XIV, S. 5 (Vorbemerkung)
A 674	Slg. Gl. XI, S. 20
A 675	= CIH 541, Z. 99—128; Slg. Gl. X, S. 20
A 676	= A 702 = CIH 975
A 677, A 678, A 679	J. Botterweck, Asa. Gl.-Inschr., S. 436; vgl. Ja, SIMB, S. 268
A 680	= 756 = 794 = Istanbul 7628; Beeston, Mus. 65, S. 275
A 681	= CIH 965
A 682	J. Botterweck, Asa. Gl.-Inschr., S. 435
A 683	Slg. Gl. XI, S. 21
A 684	= Gl 1779, Slg. Gl. V
A 685	Slg. Gl. V
A 686	Slg. Gl. XI, S. 21
A 687	Slg. Gl. X, S. 21
A 688	= Gl 1775, 1690; Slg. Gl. V
A 689	= Gl 1691; Slg. Gl. V
A 691	Slg. Gl. XI, S. 21
A 692	Slg. Gl. XI, S. 22
A 693	= 749; Slg. Gl. XI, S. 22
A 694	Slg. Gl. X, S. 21
A 695	Slg. Gl. XI, S. 21
A 696	Slg. Gl. X, S. 22; J. Pirenne, Festschr. Dupont-Sommer, S. 117
A 698	Slg. Gl. XI, S. 22
A 699	= Gl 1759; Slg. Gl. V
A 700	= 761 = 771 = Istanbul 7626; Beeston, Mus. 65, S. 271
A 702	= 676; s. dieses

A 704 Slg. Gl. XI, S. 23
A 707 Slg. Gl. XIV, S. 26
A 708 Slg. Gl. XI, S. 23
A 709 Slg. Gl. XI, S. 23
A 710 Slg. Gl. II, S. 32; vgl. dazu A. G. Lundin, Palestinskij Sbornik 15 (78), 1966, S. 49
A 711 = Gl 1550 = RES 3948; Slg. Gl. XI, S. 23
A 712 Slg. Gl. XI, S. 23
A 716 Slg. Gl. XI, S. 24
A 717 Slg. Gl. XI, S. 24
A 718 s. 732
A 720 Slg. Gl. XI, S. 25
A 724 = Gl 1441 = 1432 + 1433; s. Gl 1441 u. vgl. Slg. Gl. XIV, S. 28
A 725 Slg. Gl. XIV, S. 28
A 727 A. Jamme, G. W. van Beek, BASOR 163 (1961), S. 15—18
A 728 Slg. Gl. XI, S. 25
A 731 Slg. Gl. XIV, S. 28
A 732 732 + 718 = CIH 603a, b; Slg. Gl. XIV, S. 35
A 735 = Gl 561 = CIH 487; Slg. Gl. XI, S. 25
A 744 Slg. Gl. XIV, S. 29
A 746 Slg. Gl. XIV, S. 32
A 749 s. 693
A 752 Slg. Gl. XI, S. 26
A 753 = RES 4962; Slg. Gl. XIV, S. 36
A 754 = Ja 877; Slg. Gl. XIV, S. 36
A 755 = CIH 540, Z. 22—30; Slg. Gl. XIV, S. 40
A 756 siehe 680
A 767 = Ry 548, s. G. Ryckmans, Inscr. s.-ar. XV, S. 118; Z. 5 l. *sbq* / *bḫrfhw*
A 768 Slg. Gl. II, S. 27
A 769 = CIH 602; Slg. Gl. XI, S. 27 u. 32
A 772 s. Slg. Gl. XIV, S. 5 (Vorbemerkung)
A 773 + 798 J. Botterweck, Asa. Gl.-Inschr., S. 437
A 774 Slg. Gl. XI, S. 28
A 775 Slg. Gl. II, S. 43
A 776 J. Botterweck, Asa. Gl.-Inschr., S. 435; A 776 richtig statt A 766
A 777 J. Botterweck, Asa. Gl.-Inschr., S. 435
A 778 Slg. Gl. XI, S. 28
A 779 Slg. Gl. XI, S. 28
A 783 Slg. Gl. XI, S. 29
A 784 Slg. Gl. XI, S. 29
A 787 Slg. Gl. XI, S. 29
A 788 J. Botterweck, Asa. Gl.-Inschr., S. 437
A 789 Slg. Gl. XI, S. 30
A 790 Slg. Gl. XI, S. 31
A 792 Slg. Gl. XI, S. 31
A 793 Slg. Gl. XI, S. 31

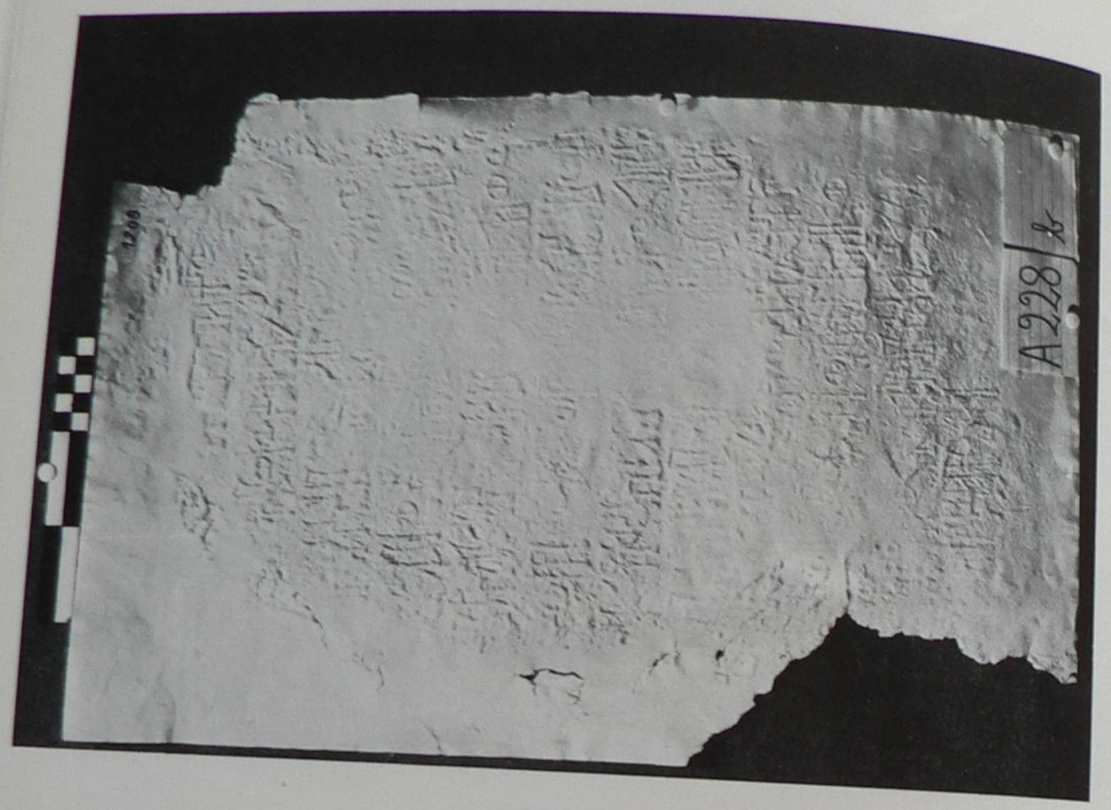
A 794 siehe 680
A 795 Slg. Gl. XI, S. 31
A 796 = Gl 1324 = RES 4624; vgl. Slg. Gl. XIV, S. 37
A 798 siehe 773
A 800 = Gl 825 = CIH 334; Rhod., WZKM 47, S. 55; vgl. Slg. Gl. XIV, S. 37
A 992 vgl. Slg. Gl. V, S. 100

TAFELN

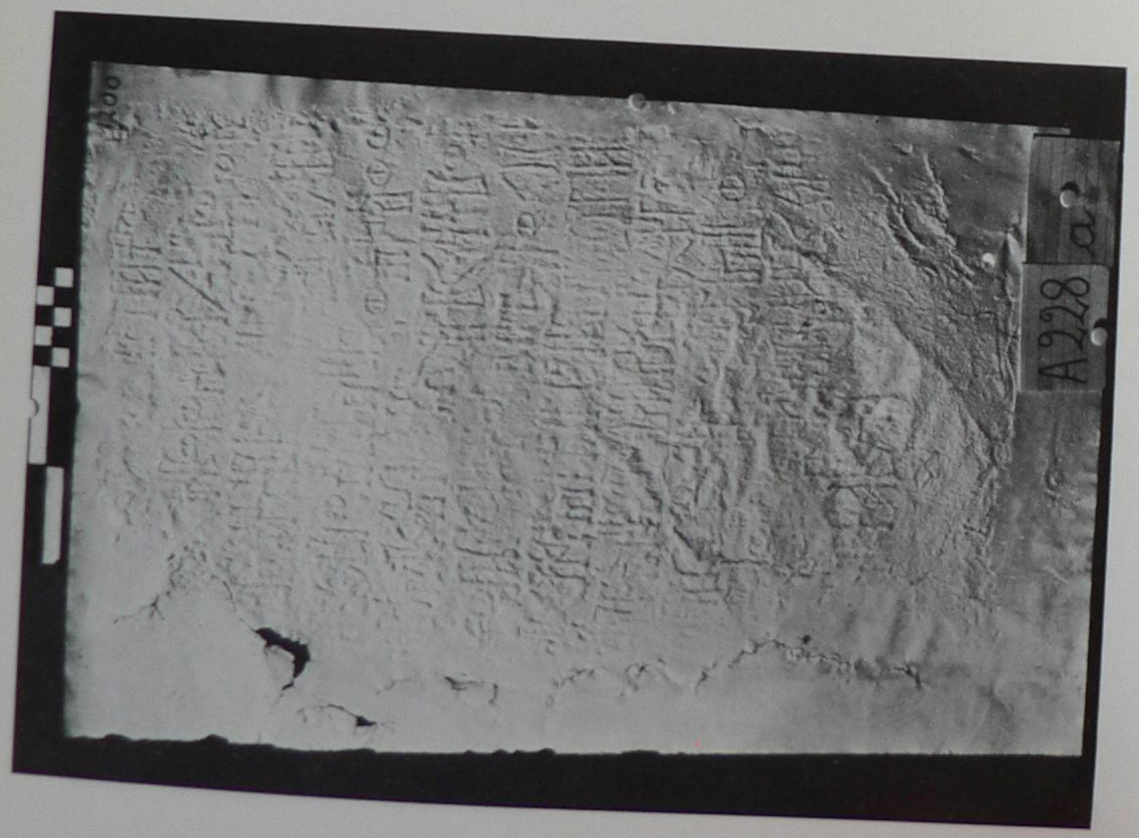


1. Gl 1127 (A 170)

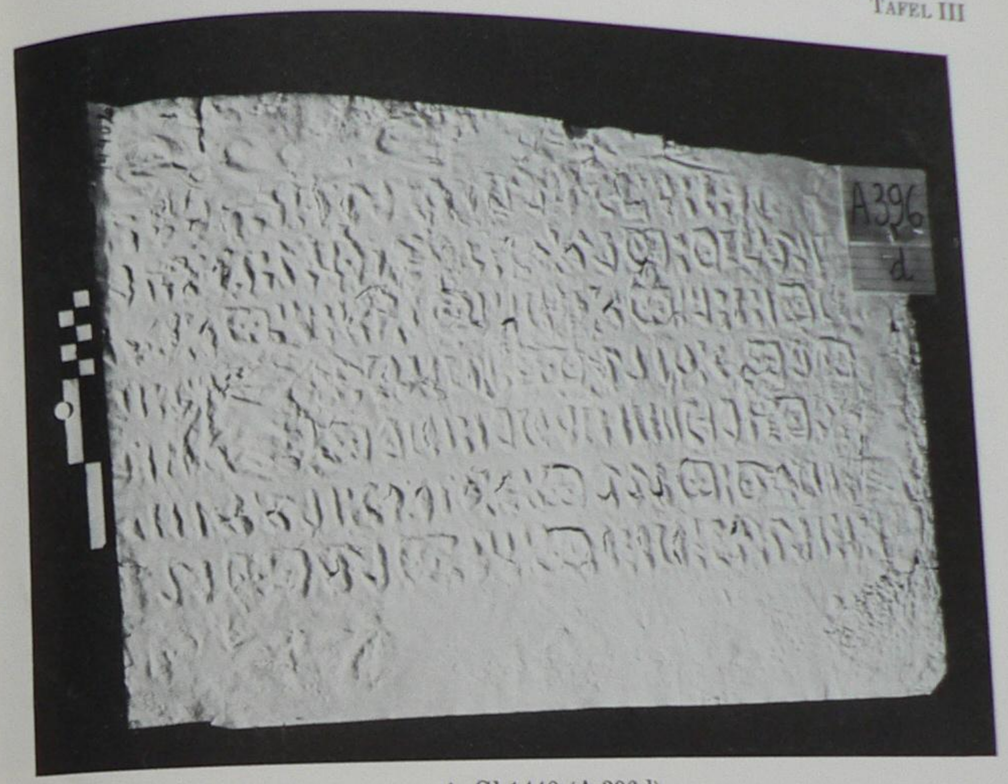
2. Gl 1195 (Original)



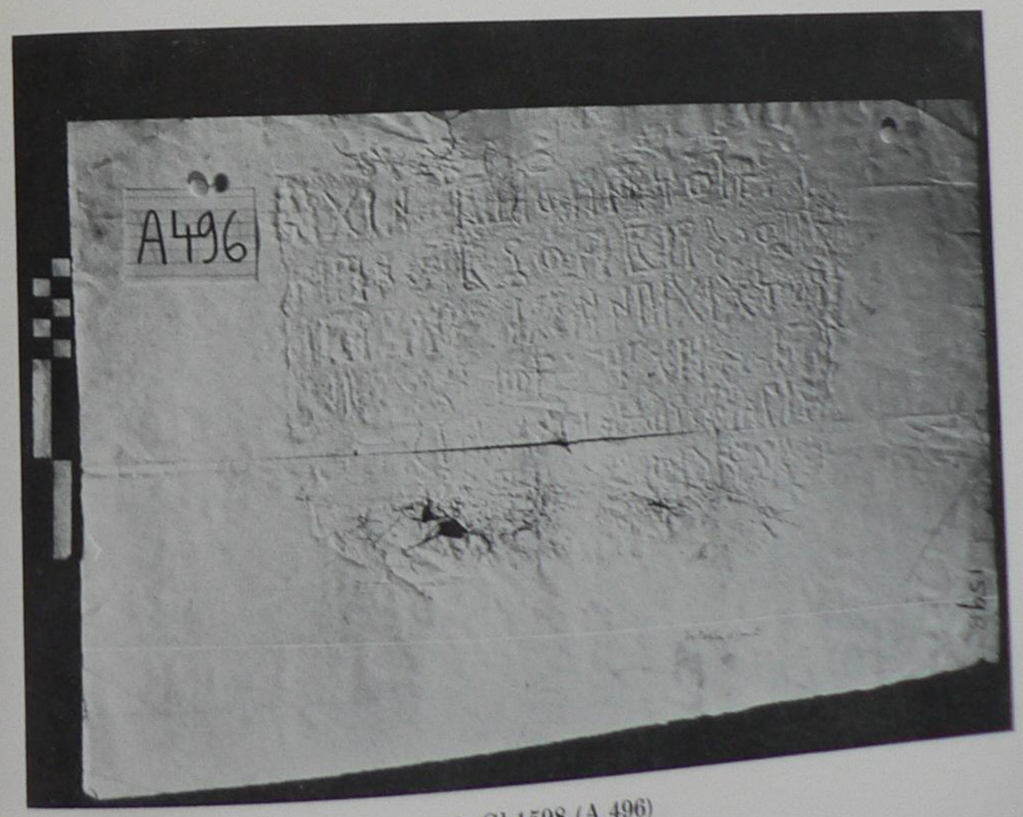
2. Gl 1200 (A 228b)



1. Gl 1200 (A 228a)

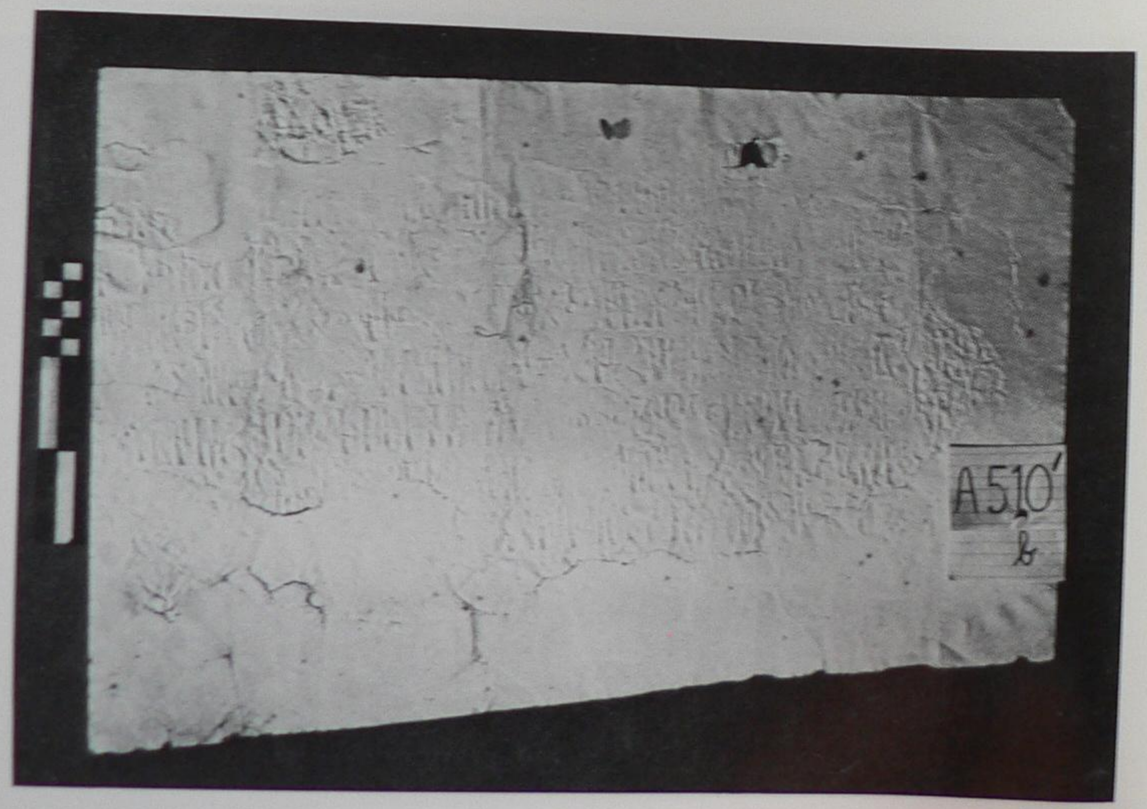


1. Gl 1440 (A 396d)

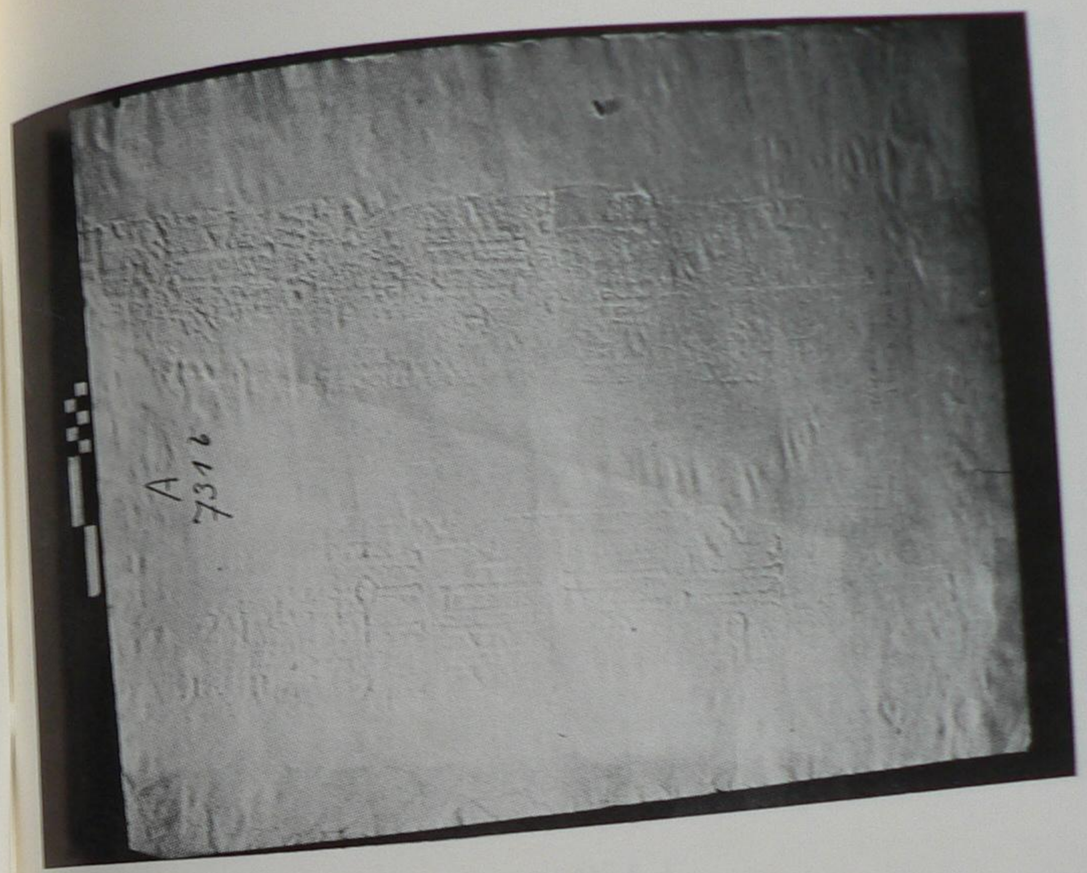


2. Gl 1598 (A 496)

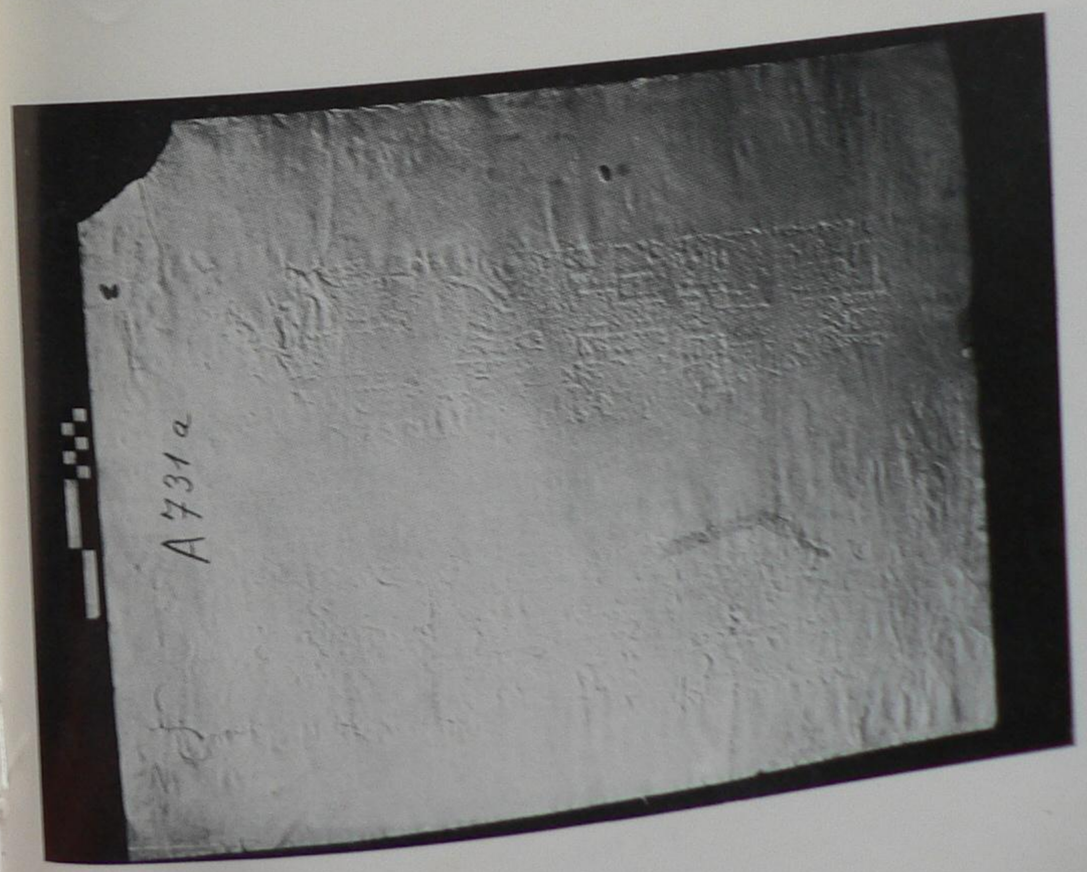
1. Gl 1628 (A 510'a)



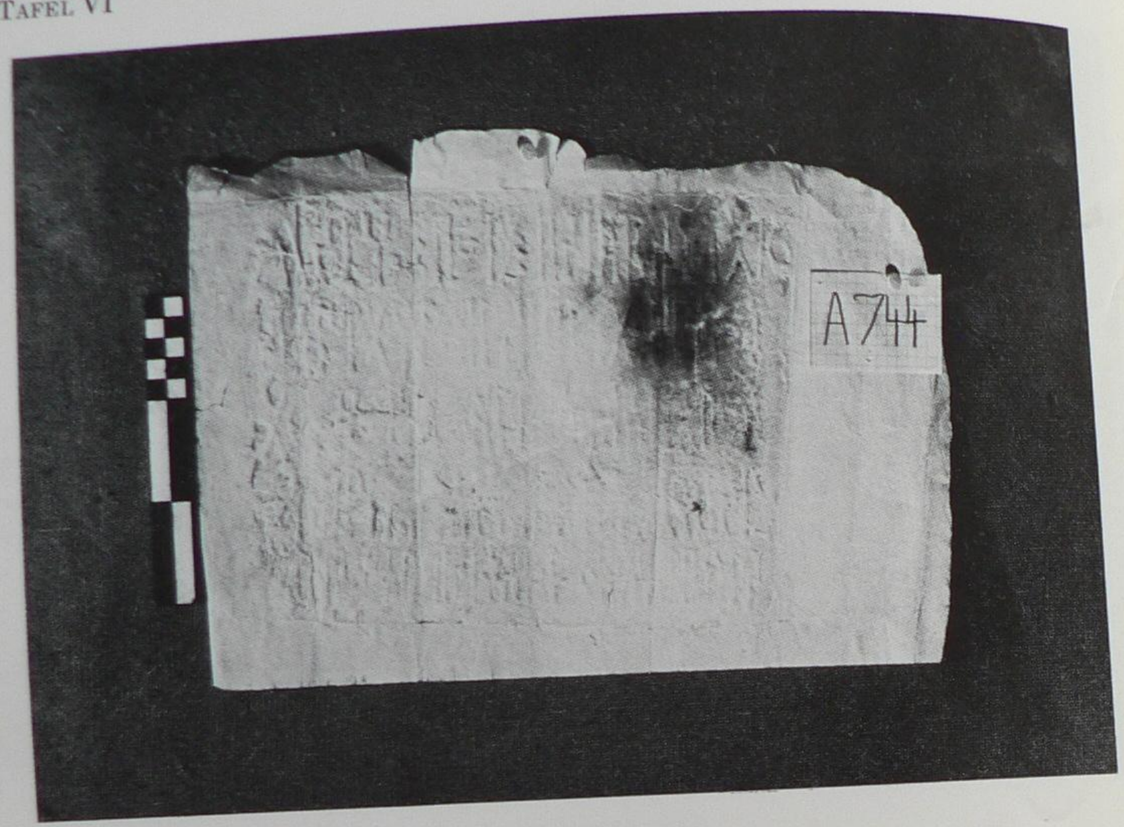
2. Gl 1628 (A 510'b)



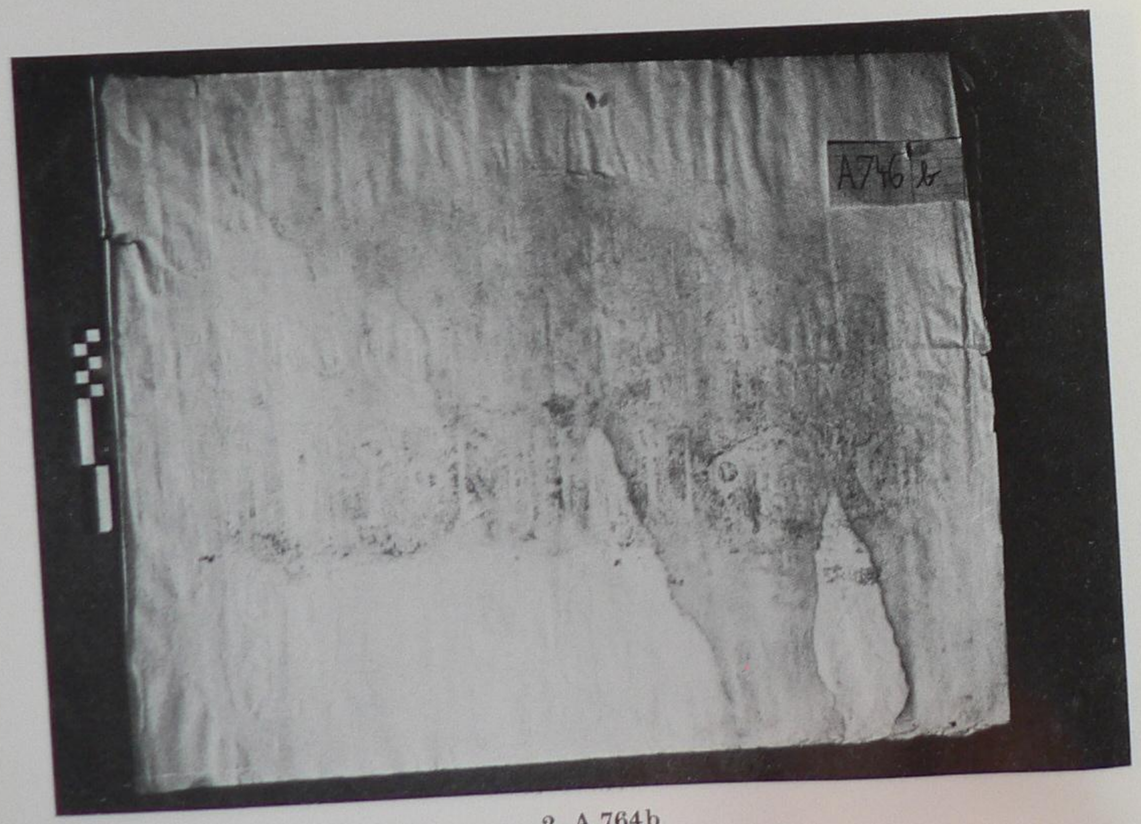
2. A 731b



1. A 731a



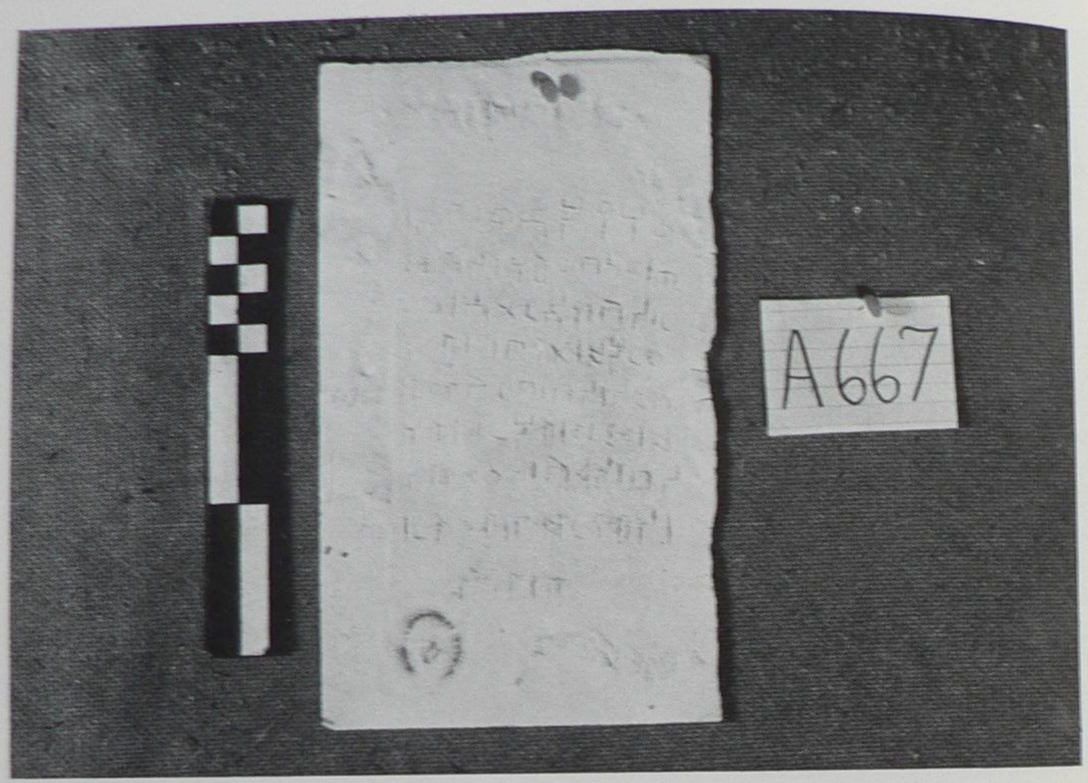
1. A 744



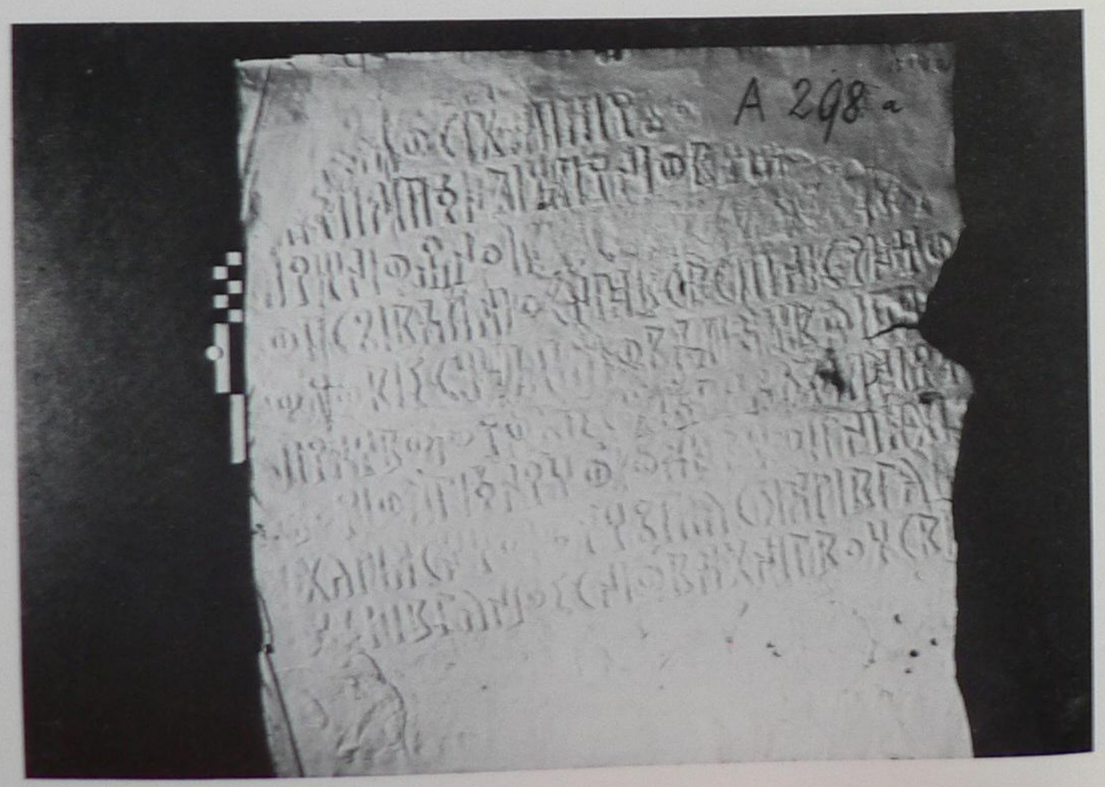
2. A 764b

2. Gl 280 (A 5a, b)

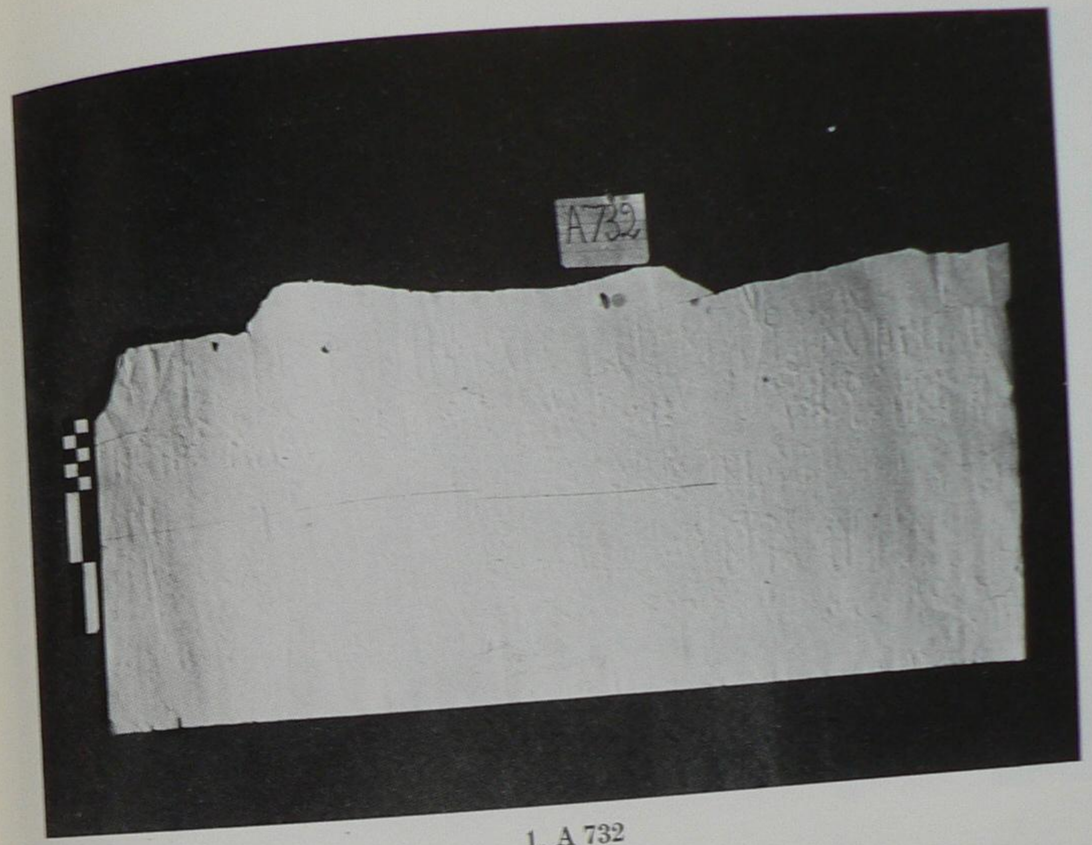
1. Gl 1138 (A 180)



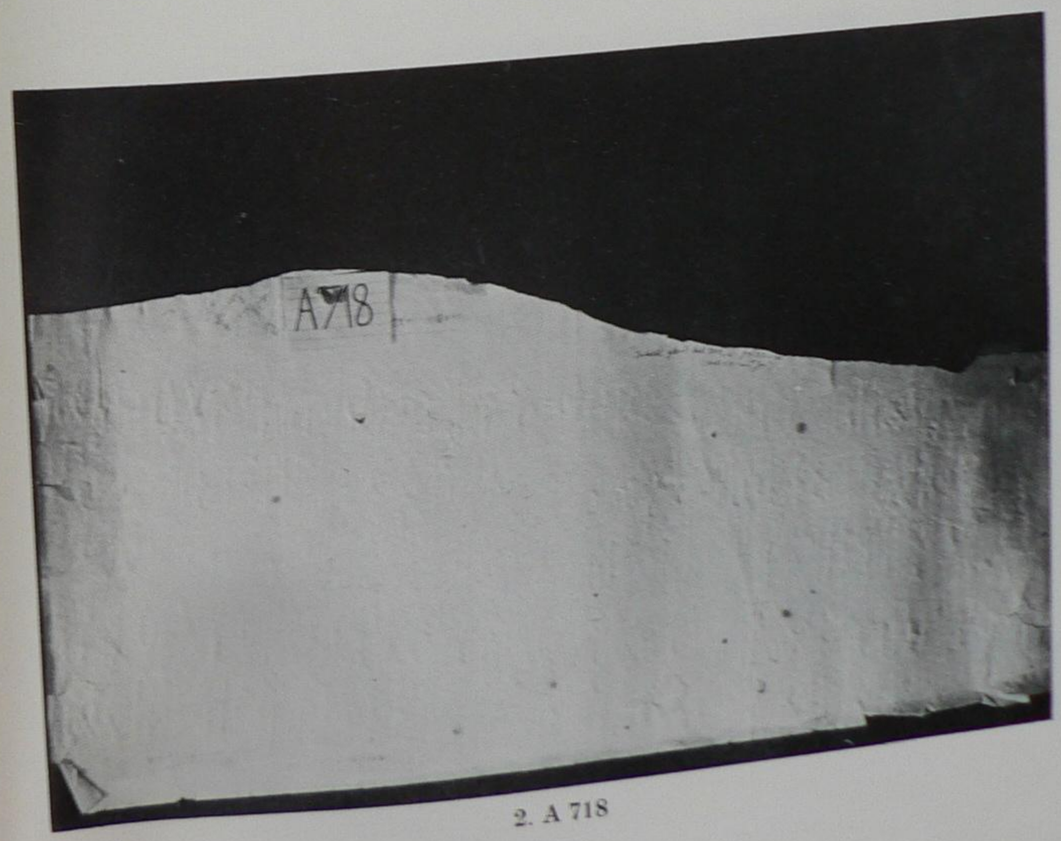
1. A 667



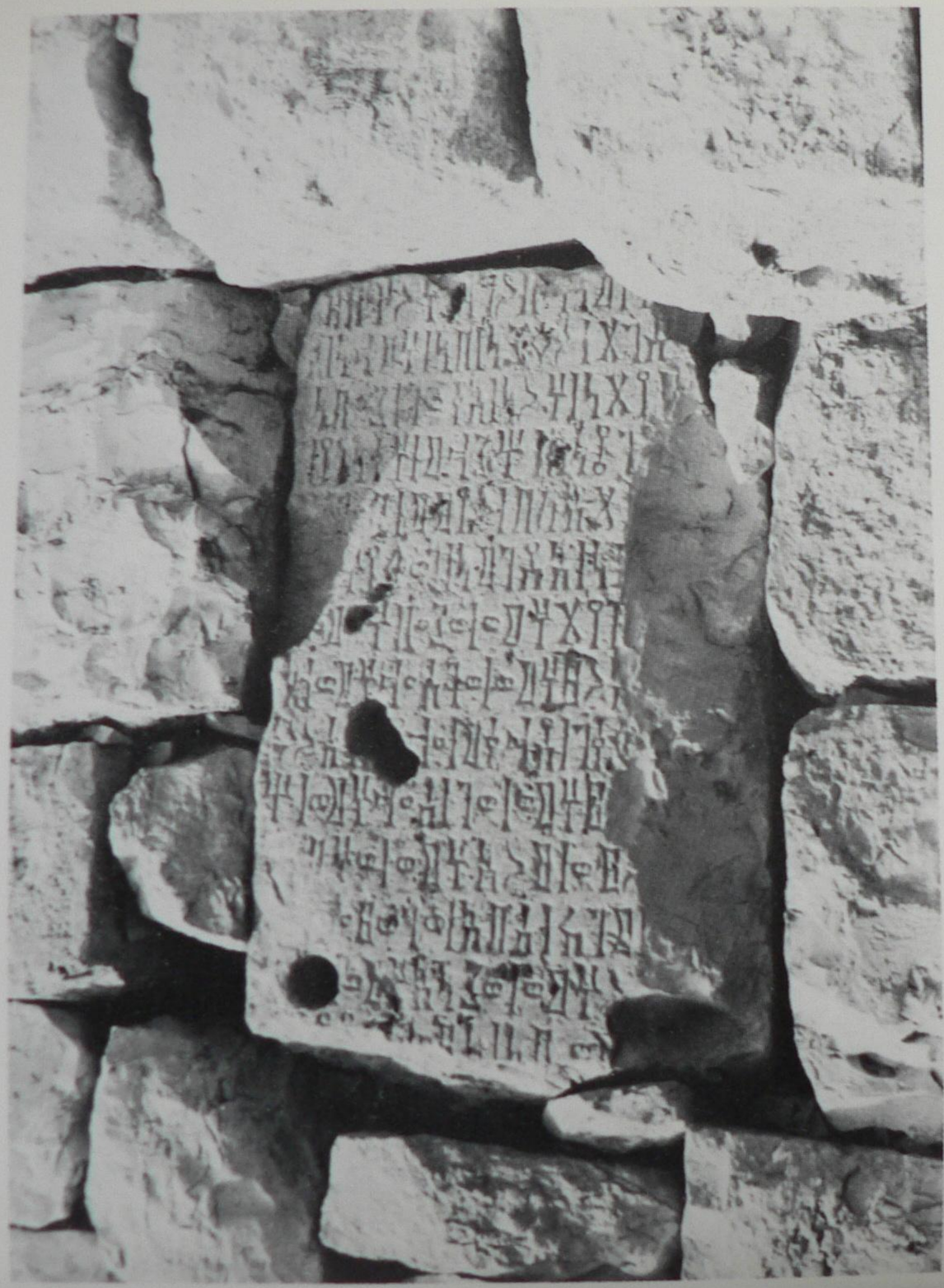
2. A 796 = GI 1284 (A 298a, b)



1. A 732



2. A 718



1. Gl 1320 I

2. Gl 1320 II